

Selenium



„Die braune Materie, welche sich beim Zerlegen der Ammoniaksalze abgeschieden hatte, wurde jetzt der Gegenstand der Untersuchung, und es fand sich durch die Versuche, welche in der Folge beschrieben werden sollen, dass sie ein eigener, bisher unbekannter, verbrennlicher Mineralkörper war, den ich, um seine mit denen des Tellurs verwandten Eigenschaften zu bezeichnen, Selenium, von Σελήνη, Mond, genannt habe. Er liegt übrigens in dieser Hinsicht in der Mitte zwischen Schwefel und Tellurium, und hat beinahe mehr von den Charakteren des Schwefels, als von denen des Tellurs.“

(Jöns Jakob Berzelius, 1818)

“Warum soll aus dem Schlamm der Fabriken kein Mittel geholt werden, da doch Krankheiten aus dem Schlamm anderer Fabriken geholt werden? und warum nicht, wenn das Mittel heilt, was kein anderes heilen konnte?“

(Constantin Hering, 1833)

„Das Selen scheint sich, wie im chemischen Verhalten, so auch in seinen Wirkungen auf den tierischen Körper, dem Schwefel und einigen andern ähnlichen brennbaren Körpern zu nähern, oder wenigstens in die Kategorie dieser Stoffe zu gehören.

Schon in diesem Betracht dürfte es keinem Zweifel unterworfen sein, dass es den antipsorischen Mitteln beizuzählen ist: wie denn auch seine höchst bedeutenden pathogenetischen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Organismus, wovon wir hier, durch die eifrigen Bemühungen des unermüdlichen Wahrheitsforschers, unsers trefflichen Constantin Hering, einige, wenn auch nur erste und schwache Andeutungen zu geben im Stande sind, für diese Ansicht hinreichend sprechen.

Weitere Prüfungen dieses, gewiß äußerst wichtigen Arzneistoffs, zu welchen wir recht dringend auffordern, werden ohne Zweifel einen Reichtum an Heilkräften zu Tage fördern, welcher ihn in die Reihe der schätzbarsten Antipsorika stellen wird.“

(Ernst Stapf, 1833)

“This medicine is too much neglected in chronic diseases of the sexual organs, either syphilitic or otherwise. It has many points of resemblance with Sulphur. Like Lachesis, all the pains are worse after sleep.”

(Henry Noah Martin, 1870)

„Selen ist trotz seiner tiefen Einwirkung auf den Organismus ein selten gebrauchtes Mittel, wohl auch weil die Konturen des Selenbildes wegen der geringen Zahl der Prüfungen noch zu undeutlich sind. Stapfs recht dringende Aufforderung zu neuen Prüfungen ist noch unerfüllt geblieben, obwohl dieselben - zumal in den Salzen des Selen - einen Reichtum von Heilkräften zutage fördern würden, der das Selen in die Reihe der schätzbarsten Antipsorica stellen würde“.

(Dr. Siedhoff, 1907)

Inhalt / Content

Substanz / Substanz

Das Selen, ein höchst merkwürdiger Stoff

Vergiftungen / Poisonings

1865 - Selenwasserstoff, ein giftiges Gas - Hermann Eulenberg
1907 - Die physiologische Wirkung des Selen - Dr. Siedhoff
1929 - Selenium as an industrial poison - Alice Hamilton
1946 - The toxicology of a new metal - Lawrence T. Fairhall

Prüfungen / Provings

1833 - Constantin Hering
1847 - Gustav Schreter
1873 - E. W. Berridge
1878 - Adolph Lippe
1878 - Symptom-Register - Timothy F. Allen

Heilungen / Cures

1858 - Chronische Prostatitis nach Gonorrhoe bei einem 22jährigen Mann - Dr. Altschul
1887 - Prostatic gleet in a young man - Eugene B. Nash
1907 - Seminal emissions in a young man - P. C. Majumdar
1946 - A tiresome case of rheumatic fever in a very headstrong lady - Dorothy Shepherd

Klinische Hinweise / Clinical Hints

1835 - Selen in einem Fall von Feigwarzen und Tripper - G. Lingen
1873 - Spermatorrhoea in a student - J. T. Greenleaf
1877 - Violent headache in a lady - E. A. Ballard
1907 - Heiserkeit bei einer Gesangslehrerin - Dr. Burkhard
1976 - The weakness of Selenium - Margery G. Blackie

Hering's Guiding Symptoms

Leitsymptome und Charakteristika / Keynotes and Characteristics

1870 - Henry Noah Martin
1887 - Henry N. Guernsey
1899 - Henry C. Allen
1901 - Eugene B. Nash
1902 - John H. Clarke
1915 - Cyrus M. Boger
1927 - William Boericke
1929 - N. M. Choudhuri

Kommentare / Commentaries

1887 - Ernest A. Farrington
1904 - James T. Kent
1907 - Dr. Siedhoff

Bibliographie / Bibliography

Substanz / Substance



Jöns Jakob Berzelius

Substanz / Substance

Übersicht / Overview

Das Selen, ein höchst merkwürdiger Stoff

Das Selen, ein höchst merkwürdiger Stoff

"Dieser höchst merkwürdige, von Berzelius im Jahr 1817 entdeckte Stoff findet sich in der Natur an verschiedene Metalle, z.B. an Blei, Kupfer, Kobalt, Quecksilber, Silber, Tellur und Bismuth, so wie an Schwefel und Eisenkies gebunden, in Norwegen, Schweden, Siebenbürgen, und in einigen Gegenden des Harzes, und wird durch verschiedene, sehr kunstreiche chemische Prozesse davon geschieden, und mehr oder weniger rein dargestellt. Er erscheint als eine bleigraue, auf der Oberfläche spiegelnde, metallisch-glänzende, leicht zerbrechliche Masse. Als Pulver erscheint er dunkelrot. Er schmilzt bei etwas mehr als 100°, bildet in verschlossenen Gefäßen dunkelrote Dämpfe, welche sich in schwarze Tropfen verdichten, löst sich in fetten, nicht aber in ätherischen Ölen auf, und bildet mit Sauerstoff drei verschiedene Oxydationsstufen, Selenoxyd, Selenige Säure, Selensäure. Mit Wasserstoff verbunden entsteht Selenwasserstoffgas. Mit Schwefel verbindet er sich unter allen Verhältnissen. Berzelius zählt ihn zu den Metallen.

Das Selen scheint sich, wie im chemischen Verhalten, so auch in seinen Wirkungen auf den tierischen Körper, dem Schwefel und einigen andern ähnlichen brennbaren Körpern zu nähern, oder wenigstens in die Kategorie dieser Stoffe zu gehören. Schon in diesem Betracht dürfte es keinem Zweifel unterworfen sein, dass es den antipsorischen Mitteln beizuzählen ist: wie denn auch seine höchst bedeutenden pathogenetischen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Organismus, wovon wir hier, durch die eifrigen Bemühungen des unermüdlchen Wahrheitsforschers, unsers trefflichen Konstantin Hering, einige, wenn auch nur erste und schwache Andeutungen zu geben im Stande sind, für diese Ansicht hinreichend sprechen. Weitere Prüfungen dieses, gewiß äußerst wichtigen Arzneistoffs, zu welchen wir recht dringend auffordern, werden ohne Zweifel einen Reichtum an Heilkräften zu Tage fördern, welcher ihn in die Reihe der schätzbarsten Antipsorika stellen wird.“

(Selen (Selenium), von Dr. Konstantin Hering zu Paramaribo, Archiv für die homöopathische Heilkunst Bd. 12, Heft 3 (1833), S. 192-193)

„Die Entdeckung des Selens ist hier nur kurz zu besprechen, da dieselbe fast in die neueste Zeit fällt. Berzelius entdeckte es 1817 in dem Schlamme, welcher sich bei der Fabrikation von Schwefelsäure zu Gripsholm absetzte; zu der Darstellung dieser Saure war Schwefel aus Fahluner Schwefelkies angewandt worden. Den neuen einfachen Körper nannte Berzelius Selen (*σελήνη*, der Mond), um die Ähnlichkeit seiner Eigenschaften mit denen des Tellurs, wofür jenes zuerst gehalten worden war, anzuzeigen. Mit der Entdeckung des Selens verband Berzelius das genaueste Studium seiner Verbindungen. Als die wichtigste Erweiterung dieser Untersuchungen ist hier nur der Entdeckung der in ihrer Zusammensetzung mit der Schwefelsäure korrespondierenden Selensäure durch Mitscherlich (1827) zu erwähnen; bis dahin war die der schwefligen Säure entsprechende Oxydationsstufe des Selens als Selensäure bezeichnet worden.“

(Hermann Kopp, Geschichte der Chemie, Bd. 3, Braunschweig 1845, Selen, S. 338)

„Selen wurde 1817 von Berzelius entdeckt. Weit verbreitet in der Natur, kommt es doch stets nur in geringen Mengen als Begleiter des ihm nahe verwandten Schwefels und verschiedener Metalle - Blei, Kupfer, Quecksilber, Silber - vor; auch in den Kiesen des Schwefels und in der Zinkblende sind sehr geringe Spuren enthalten, welche sich beim Rösten der Kiese im Fangstaube, beim Verarbeiten derselben auf Schwefelsäure im Schlamm der Bleikammern wiederfinden. Aus letzterem wird das Selen durch Behandlung des Schlammes mit Salpeter und Salzsäure ausgezogen, worauf dann durch H_2SO_3 voluminöses, amorphes Selen vom spez. Gewicht 4,259 gefällt werden kann. Dieses Selen ist in Schwefelkohlenstoff löslich und kristallisiert aus ihm in rubinroten Prismen vom spez. Gewicht 4,5. Schmilzt man das kristallinische Selen - Schmelzpunkt 250° - und kühlt rasch ab, so bildet sich wieder amorphes Selen, das eine schwarze, glasige, in dünnen Splittern rubinrote, die Elektrizität nicht leitende Masse darstellt; kühlt man dagegen das geschmolzene Selen rasch nur bis zur Temperatur 210° ab und erhält es auf derselben, so steigt plötzlich die Temperatur auf 217° und nun erstarrt die Masse zu grobkristallinischem, bleigraumetallischem, sich nicht in CS_2 lösendem, aber die Elektrizität leitendem Selen. Dieses elektrische Leistungsvermögen ist im Licht grösser, als im Dunklen (Selenzelle Fritt's, Werner Siemens, Edland).

Selen - Se - ist zweiwertig, verbrennt an der Luft mit hellblauer Flamme und unter Entwicklung von Rettichgeruch zu Selendioxyd - SeO_2 -, welches farblose Kristalle bildet, an der Luft flüchtig ist und sich in Wasser löst. Aus diesen Lösungen kann Selenigesäure H_2SeO_3 erhalten werden, die sich an der Luft durch einfallenden Staub usw. leicht vollständig zersetzt, aber keinen O aufnimmt.

Mit Cl behandelt, bildet sich aus der selenigen Säure die Selensäure H_2SeO_4 ; dieselbe löst Gold und Kupfer unter Bildung von seleniger Säure, Eisen, Zink unter Bildung von Wasserstoff, stellt eine farblose, der H_2SO_4 ähnliche Flüssigkeit dar, zersetzt sich nicht mit H_2SO_3 , entwickelt aber mit HCl selenige Säure und freies Chlor; ihre Salze gleichen denen der H_2SO_4 .

Mit Wasserstoff bildet Selen den SeH_2 , welcher einen dem SH_2 , ähnlichen Geruch hat.“
(Dr. Siedhoff, Selen, Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte Bd. 26 (1907), S. 274-275)

Vergiftungen / Poisonings



Amorphe Modifikation des Selens

Vergiftungen / Poisonings

Übersicht / Overview

1865 - Selenwasserstoff, ein giftiges Gas - Hermann Eulenberg

1907 - Die physiologische Wirkung des Selen - Dr. Siedhoff

1929 - Selenium as an industrial poison - Alice Hamilton

1946 - The toxicology of a new metal - Lawrence T. Fairhall

1865 - Selenwasserstoff, ein giftiges Gas - Hermann Eulenberg

„**Eigenschaften, Darstellung.** - Selen, von Berzelius entdeckt, kommt in der Natur sehr sparsam vor. Früher fand es sich in Norwegen und Schweden und auf dem Harze in Verbindung mit Silber, Kupfer, Blei, Quecksilber etc. In Siebenbürgen hat man es in tellurhaltigen Golderzen entdeckt. Wichtig ist sein Vorkommen in dem ziegelroten Schwefelschlamm, welcher sich auf dem Boden der Bleikammern einiger Schwefelsäure-Fabriken absetzt, da der Schwefel mancher vulkanischen Gegenden und einige Schwefelkiese Spuren von Selen enthalten. Berzelius wies es zuerst in den Bleikammern zu Gripsholm nach, wo es sich jedesmal absetzte, wenn Schwefel aus Fahlun angewandt wurde.

Selenwasserstoff wird am bequemsten durch eine Auflösung von Selenisen in Salzsäure dargestellt. Man kann auch selensauren Baryt durch Wasserstoff zu Selen-Barium reduzieren und letzteres mit Salzsäure behandeln.

Auf letztere Weise wurde das zu den Experimenten verwandte Gas gewonnen. Aus der Menge des gebrauchten Selen-Bariums wurde die Quantität des sich entwickelnden Gases berechnet, da dasselbe wegen seiner leichten Zersetzbarkeit weder über Wasser, noch über Quecksilber aufgefangen werden kann, obgleich im letzteren Falle die Zersetzung desselben langsamer erfolgt. Wasser nimmt Selenwasserstoff ziemlich reichlich auf, wenigstens verschluckt es mehr von diesem Gase, als von Schwefelwasserstoff. Bei der Berührung mit einem feuchten Körper wird das Gas vom Wasser desselben absorbiert und gibt eine zinnoberröte Farbe ab, indem die Luft den Wasserstoff oxydiert, so dass Selen sich niederschlägt. Metallisches Selen hat nämlich in Pulverform eine dunkelrote Farbe; in dünnen Lagen ist es durchsichtig, von schöner und dunkelrubinroter Farbe. Die roten oder braunroten Flecken, welche Selenwasserstoff auf der Haut erzeugt, rühren nur von dem ausgeschiedenen Selen her. Das Gas ist farblos und verbreitet einen Geruch nach faulem Rettig, welcher nur entfernt an Schwefelwasserstoff erinnert. Sein spezifisches Gewicht ist 3,421. In 100 Teilen sind 97,52 Wasserstoff und 2,48 Selen enthalten.

Symptomatologie. - Sehr heftige Reizung der Schleimhaut der Nase und der Respirationswege ruft ein Krankheitsbild hervor, welches zwar einen sehr beschränkten Kreis hat, sich aber durch die Heftigkeit und Gefährlichkeit der Erscheinungen auszeichnet. Als Dr. Vohl bei der Darstellung des Gases nur eine nadelknopfgroße Blase desselben einatmete, um den Geruch zu prüfen, wurde er sogleich von einem erschütternden und schmerzhaften Niesen ergriffen, welches in grosser Heftigkeit mehrere Minuten anhielt und in einen vierzehntägigen Schnupfen überging, welcher mit Rauheit der Stimme, Kratzen im Halse, starkem, größtenteils trockenem Husten und Verlust des Geruchsvermögens verbunden war. Diese Erscheinungen verminderten sich erst merklich, als mit dem Nasenschleim rot gefärbte Partikelchen, welche Selen enthielten, entleert wurden.

Mir selbst stieg in freier Luft ein schwacher, durch eine sehr dünne Glasröhre entweichender Strahl des Gases in die Nase, worauf ich sogleich sehr heftige Stiche empfand, welche sich von der Nasenhöhle über die Stirnhöhlen bis zum Hinterhaupte erstreckten, 10 Minuten lang anhielten und in ein heftiges Niesen übergingen. Es entwickelte sich ein sehr starker

Schnupfen, welcher zwei Tage lang anhielt.

Ähnliche Beobachtungen hat schon Berzelius gemacht. Er spricht sich hierüber folgendermaßen aus. „Wenn man den Geruch des Gases empfunden hat, bekommt man bald Trockenheit der Schleimhaut der Nase und rote Augen. Seine Wirkung auf die Nase ist zuerst ein Geruch dem des Schwefelwasserstoffs vollkommen ähnlich; aber kaum hat man Zeit gehabt, diesen zu empfinden, so verbreitet sich ein peinliches, stechendes und zusammenziehendes Gefühl über alle Stellen der innern Haut der Nase, die vom Gas getroffen sind. Dieses Gefühl gleicht sehr demjenigen, welches von Fluorkieselgas hervorgebracht wird, aber es ist unendlich heftiger. Die Augen werden augenblicklich rot, das Geruchsvermögen ist gänzlich verschwunden und bei meinem ersten Versuche, den Geruch dieses Gases kennen zu lernen, hatte ich, als eine Gasblase, vielleicht nicht grösser als eine Erbse, in eines der Nasenlöcher gelangt war, für mehrere Stunden so gänzlich den Geruch verloren, dass ich ohne das geringste Gefühl das stärkste Ammoniak unter die Nase halten konnte. Der Geruch kam nach 5 bis 6 Stunden wieder; aber ein sehr heftiger und beschwerlicher Schnupfen hielt 14 Tage lang an.“

Bei dem Kaninchen, welches Gegenstand des Experiments war, steigerte sich die Reizung der Nasenschleimhaut so bedeutend, dass ein rötlich gefärbter Schleim tropfenweise aus der Nase floss. Es schloss die Augen und Respirationsbewegungen waren nicht bemerkbar, wahrscheinlich deshalb, weil es die Einatmung des reizenden Gases zu vermeiden suchte.

Sonstige auffallende Erscheinungen zeigten sich nicht, bis es unter kurzen allgemeinen Konvulsionen und höchst beschwerlicher Respiration starb. Dagegen traten bei der Taube sogleich Respirationsbeschwerden ein, welche sich mit jedem Augenblick steigerten und einen raschen Tod zur Folge hatten.“

Pathologische Anatomie. - Beim äussern Befunde ist die rote Färbung der Hornhaut und die braunrote Färbung der Haut, bei Tieren die Färbung der Haare oder Federn charakteristisch. Beim innern Befunde ist es fast nur die Lunge, welche auffallende Erscheinungen darbietet. Beim Kaninchen war die Farbe derselben schmutzig zinnoberrot; bei der Taube intensiv zinnoberrot. Bei ersterem fand sich die ganze Oberfläche mit kleinen schwärzlichen Flecken besetzt. Das Lungen-Parenchym war mit zinnoberrotem Schaum angefüllt welcher sich fast nur in den kleinsten Bronchialverzweigungen vorfand.

Ganz besonders merkwürdig ist die Ablagerung des Selens auf der Schleimhaut der Respirationswege und zwar mit einer Befestigung, die der von Farbstoffen auf Zeugen ähnlich ist, wie sich Berzelius sehr richtig ausdrückt. Deshalb fand sich sowohl beim Kaninchen als bei der Taube die Schleimhaut der Luftwege bis zur Mundhöhle hin intensiv rot. Dadurch, dass die rote Farbe in das Gewebe eindringt, unterscheidet sich diese Röte ganz bestimmt von jeder andern Injektionsröte. Aus derselben Ursache erhält auch das ganze Lungenparenchym ein rotes Ansehen.

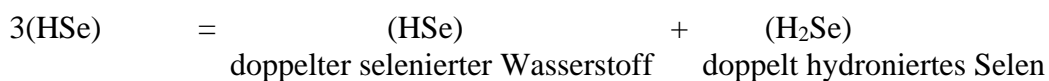
Das Blut ist durchgehende geronnen und von schwarzer Farbe, während das flüssige Blut braun-violett gefärbt ist.

Physiologische Wirkung. - Es unterliegt keinem Zweifel, dass Selenwasserstoff in der Reihe der irritierenden Gase den ersten Platz einnimmt. Berührt nur die kleinste Menge davon die Nasenschleimhaut, so empfindet man einen brennenden Schmerz, als ob „ein Pinsel von feinen Nadelspitzen“ in die Nase eingeführt worden sei. Auch auf der Haut entsteht ein feines Stechen. Wenn ich mich früher dahin aussprach, dass Selenwasserstoff sich vom Schwefelwasserstoff in seiner Wirkung auf den tierischen Organismus hauptsächlich dadurch unterscheidet, dass es auf der Haut rotbraune Flecken und all allen Berührungsstellen Schmerzen erzeuge, und ich bei diesem Urteile den allgemein herrschenden Ansichten folgte, so muss ich jetzt auf Grund der angestellten Experimente jede Ähnlichkeit zwischen

der Wirkung des Selen- und Schwefelwasserstoffs auf den tierischen Organismus gänzlich verneinen. Die leichte Zersetzbarkeit des Selenwasserstoffs bedingt eine ganz andere Wirkung, welche sich höchstens der des doppelt geschwefelten Wasserstoffs nähert.

Sobald der Selenwasserstoff mit der Luft und der feuchten Schleimhaut der Nase und der Respirationswege in Berührung kommt, schlägt sich Selen auf dieselbe nieder und erzeugt einen anhaltenden und sehr heftigen Reiz, welcher nur mit der Ausstoßung dieses fremden Stoffes nachzulassen scheint. Hat diese Zersetzung des Gases stattgefunden, so gibt der rote Rückstand, wenn er ausgewaschen, bei 1000 C. längere Zeit getrocknet und in einem Strom trocknen Wasserstoffs erhitzt wird, keine Spur von Wasser ab. Erhitzt man ihn dagegen in einem Strom getrockneten Sauerstoffs oder getrockneter atmosphärischer Luft, so wird er oxydiert, indem sich ein Beschlag von seleniger Säure und Wasserdampf bildet.

Höchst wahrscheinlich entsteht beim Einatmen des Selenwasserstoffs ein zweifach selenierter Wasserstoff (HSe_2), entsprechend den festen Wasserstoffverbindungen von Phosphor, Arsen und Antimon und zwar nach folgender Formel:



Letzteres geht höchst wahrscheinlich ins Blut über, welches bei der Vergiftung durch Selenwasserstoff in ähnlicher Weise verändert wurde, als wenn eine Säure auf dasselbe eingewirkt hätte, indem es vorherrschend geronnen erschien und viel helle Blutkügelchen darbot. Die Blutfarbe ist nicht sehr prägnant, indem das geronnene Blut eine schwarze und das flüssige eine braunviolette Farbe hatte. In dem ganzen Symptomenkomplex kommt keine einzige Erscheinung vor, welche an die Schwefelwasserstoff-Vergiftung erinnert; namentlich fehlen die Konvulsionen, wovon die Tiere sogleich bei den geringsten Mengen des Schwefelwasserstoffs ergriffen werden.

Selenwasserstoff übt gar keine Wirkung auf das Zentralnervensystem aus; sonst könnte ein Kaninchen nicht 25 Minuten lang der Einwirkung desselben ausgesetzt bleiben, ohne eine andere Erscheinung als beklommene und mühsame Respiration darzubieten. Der Tod erfolgt dadurch, dass Selen sich auf der Schleimhaut der Respirationswege ablagert, sogar in das Gewebe eindringt und hierdurch den für das Leben notwendigen Gasaustausch gänzlich aufhebt. Erst kurz vor dem Tode treten allgemeine Konvulsionen ein, welche bei Tieren sehr oft die Begleiter einer gewaltsamen Todesart sind.

Wie sehr das Selen in die organischen Gewebe eindringt, dafür liefert auch die rotgefärbte Hornhaut des im Selenwasserstoff umgekommenen Kaninchens einen Beweis. Unter dem Mikroskop konnte auch hier kein metallisches Selen nachgewiesen werden. Die braunrote Färbung der Haut oder bei Tieren der Haare und Federn rührt von der Zersetzung des Selenwasserstoffs her.“

(Dr. Hermann Eulenberg, Die Lehre von den schädlichen und giftigen Gasen, Braunschweig 1865, Selenwasserstoff, S. 454-463 - Auszug: Es finden sich hier noch Abschnitte über die experimentellen Tierversuche des Verfassers an einem Kaninchen und einer Taube, über „Gerichtsärztliche Diagnostik“ und „Sanitätspolizei“.)

1907 - Die physiologische Wirkung des Selen - Dr. Siedhoff

„Die erste, wenn auch unfreiwillige Selen-Prüfung stammt von dem Entdecker desselben, welcher beim Arbeiten mit Selenwasserstoff fast den Tod gefunden hätte. Das Symptombild des SeH_2 , ist zwar ein beschränktes, zeichnet sich aber aus durch seine Heftigkeit and Gefährlichkeit. Berzelius berichtet wie folgt: „Wenn man den Geruch des Gases empfunden hat, bekommt man bald Trockenheit der Schleimhaut der Nase und rote Augen; seine Wirkung auf die Nase ist zuerst ein Geruch, der dem des SH_2 vollkommen ähnlich ist; aber kaum hat man Zeit gehabt, diesen zu empfinden, so verbreitet sich ein peinliches, stechendes Gefühl in den Stellen der Nase, welche von dem Gas getroffen werden.

Dieses Gefühl gleicht demjenigen, welches von Fluorkieselgas hervorgebracht wird, aber es tat unendlich heftiger, die Augen werden augenblicklich rot, das Geruchsvermögen ist so gänzlich nach Einatmen einer etwa erbsengrossen Gasblase verschwunden, dass das stärkste Ammoniak ohne das geringste Gefühl unter die Nase gehalten werden konnte. Der Geruch kam nach 2-3 Stunden wieder, aber ein sehr heftiger und beschwerlicher Schnupfen hielt 14 Tage lang an.“

Vohl bekam beim Einatmen einer stecknadelknopfgrossen Gasblase heftiges, erschauerndes Niesen, das in einen 14tägigen Schnupfen übergang mit Rauheit der Stimme, Kratzen im Halse, starkem, größtenteils trockenem Husten, Verlust des Geruchsvermögens. Die Erscheinungen verminderten sich erst merklich, als mit dem Nasenschleim rot gefärbte Partikelchen, welche Se enthielten, entleert wurden.

Eulenberg atmete in freier Luft etwas SeH_2 -Gas ein, worauf er sofort heftige Stiche empfand, welche sich von der Nasenhöhle durch die Stirnhöhle bis zum Hinterhaupt erstreckten, 10 Minuten lang anhielten, in ein heftiges Niesen übergangen, woraus sich ein zweitägiger Schnupfen entwickelte.

Im Tierversuche (Kaninchen, Taube) macht sich sofort eine intensiv rote Verfärbung der stark gereizten Schleimhäute der Konjunktiva und des Respirationstraktus geltend; die Tiere gehen bei rasch einsetzender Lähmung des Zentralnervensystems unter Konvulsionen und krampfhafter, tiefer, seltener Inspiration durch Lungenlähmung zu Grunde. Die Skleren sind trübe, zinnoberrot durchtränkt wie die Konjunktiva, Nase, Luftröhre und die Lunge. Das abgespaltene - oder doppelt hydrierte? - Selen schlägt sich auf den Schleimhäuten nieder und durchtränkt dieselben, wie die Farben die Kleiderstoffe und durch das Eindringen dieser Farbe in die Gewebe unterscheidet sich die Röte der Schleimhäute, des Lungenparenchyms von jeder Injektionsröte. Beim Durchschneiden knistern die Lungen überall, und die mit dunkelrotem Blute prall gefüllten Venen heben sich lebhaft von dem hellroten Gewebe ab. Die Vorhöfe sind mit dunkelrotem, geronnenem Blute zum Platzen gefüllt; das flüssige Blut ist braunviolett, rötet sich an der Luft. Leber von blaubrauner Farbe; Darm blass, Nieren, Urin, Milz unberührt. Gehirn und Rückenmark intakt, nur die Pia blutüberfüllt.

Diese Prüfungen, teils beabsichtigt, teils unfreiwillig, bestätigen die Symptome, wie wir sie bei Hering und Schreter für den Respirationstraktus vermerkt finden: den plötzlichen Schnupfen, teils mit Trockenheit und vielem Niesen, teils als Fliessschnupfen einsetzend und sich über längere Zeit mit mehr oder weniger Absonderung eines hier und da mit roten Tupfen durchsetzten Schleimes hinziehend. Auch die nach der Orbita und dem Hinterhaupte ausstrahlenden Schmerzen, die von der Nase ausgehen und sich hier als ein Gefühl von Stechen - ein Pinsel von feinen Nadelspitzen -, von Zusammenziehen manifestieren, finden sich wieder.

Se selbst wurde von Japha geprüft (1842). Ausser Obstipation und Abmagerung, die beide auch in unseren Prüfungen verzeichnet sind, findet sich in dem mir zugänglichen Referate von Weil nichts erwähnt.

Japha war es auch, welcher zuerst die O-Verbindungen des Se, die Selenige- und Selensäure,

am Tiere prüfte und auf die grosse Ähnlichkeit der Vergiftungserscheinungen mit denen der arsenigen Säure hinwies.

Nächst Rabuteaus sind es dann vornehmlich die Arbeiten von Czaper und Weil, welche Klarheit in die Ursache der Vergiftungserscheinungen bei Einführung von Seleniger- und Selen-säure bringen, beziehungsweise die Angriffspunkte dieser Gifte darlegen.

Nach Einführung von Selenigsäurem Na per os oder subkutan zeigen sich beim Warmblüter nach 15 resp. 5 Minuten die in Ängstlichkeit, Scheu, Aufschreien, Sucht, sich zu verkriechen - bei Hunden noch in Erbrechen und Durchfall - bestehenden Initialerscheinungen, denen bald Beruhigung und Schlafsucht folgt. Die Atemluft nimmt sofort einen knoblauchartigen Geruch an; die Atmung selbst wird immer mühsamer, Vibrieren der Nasenflügel, schnappende Mundbewegungen zeigen die Dyspnöe an; die anfänglich gesteigerten Reflexe nehmen bald an Intensität ab, die Herztätigkeit bleibt anscheinend unversehrt. Das Erbrechen - beim Hunde - steigert sich; der anfangs fäkulent riechende, normal gefärbte, diarrhöische Stuhl wird weniger gefärbt, vollkommen geruchlos, schleimig, durchsichtig, mit weißlichen Flocken gemischt und gebt unwillkürlich ab - kein Blut, ähnlich Arsen. Die zuerst etwas verengten Pupillen bekommen wieder normale Weite; die direkte Erregbarkeit der Nerven und Muskeln bleibt intakt, nur fibrilläre Zuckungen finden sich häufig. Bei der nach Rhythmus und Ausgiebigkeit der Systole intakten, nur etwas verlangsamten Herzaktion sinkt der Blutdruck von Anfang an kontinuierlich und zwar durch Gefässlähmung im Gebiete des Bauchsplanchnikus - Reizung des Splanchnicus hat keinen Einfluss mehr auf das Lumen - während der Halssympathikus intakt bleibt: also periphere Ursache, ganz analog dem Arsen (Böhm, Pistorius). Die Atmung wird immer mühsamer, Streckkrämpfe treten plötzlich auf, die unter Aussetzen der Atmung etwa ½ Minute dauern, sich öfter wiederholen, bis unter andauernden klonischen Zuckungen der Tod durch Respirationslähmung eintritt

Vorwiegend ist demnach die Einwirkung auf das Zentralnervensystem und den Darm. Es bilden sich nach schnell vorbeigehender Reizung des Gehirns - Angst, Pupillenverengung, Steigerung der Reflexe, - Lähmungserscheinungen - Somnolenz, Abnahme der Reflexe, bei Reizung des Splanchnicus - aus, die beim Übergreifen auf das Atmungszentrum den Tod bedingen. Sekretionsvorgänge intakt; auch die Schweißsekretion, zuweilen Salivation.

Pathologische Anatomie: Das Nervensystem ist anscheinend intakt. Der Magen ist nur wenig gerötet, dagegen findet sich hochgradige Rötung, Schwellung, Auflockerung und ein weisser, etwa 2 mm dicker Belag der Schleimhaut im Duodenum, scharf abgegrenzt am Pylorus beginnend und im Jejunum abnehmend, sodass das untere Ileum schon wieder ganz blass erscheint. Dickdarm zuweilen gerötet, zuweilen intakt. Inhalt: Schleimig, durchsichtig, flockig. Mikroskopisch: Dünndarm: Hyperämie der Mucosa; Blut- und Lymphgefäße erweitert und strotzend gefüllt; Epithel der Zotten gelockert und abgestoßen, oder, wo abgehoben, ist der Hohlraum mit netzförmigen Gerinnungsmassen gefüllt; hier und da kleine Hämorrhagien; keine Rundzelleninfiltration. Der Belag der Schleimhäute besteht fast ganz aus Epithelien, oft schlauchförmige Gebilde mit netzartigen Gerinnungsmassen (Fibrin?) erfüllt. Die abgestoßenen Epithelien sind gequollen und grob granuliert; die Flocken des Darminhaltes bestehen auch aus Epithel. Demnach im Detail dem Arsenbefunde analog. Nieren intakt. Lungen: Ab und zu punktförmige Ekchymosen in den Pleuren und dem Perikard. Geringes Ödem des Unterlappens.

Die täglichen Dosen liegen bei Warmblütern etwa bei 0,004 pro Kilo Körpergewicht für H_2SeO_3 und etwa bei 0,02 pro Kilo Körpergewicht für H_2SeO_4 , welche demnach 5 mal weniger giftig ist, als die selenige Säure und vielleicht erst nach Reduktion zu seleniger Säure im Körper wirksam ist.

Direkt toxische Wirkungen auf Flimmerepithelien und Protozoen lassen sich nicht nachweisen, wohl aber hindert eine „etwas konzentriertere“ Lösung von H_2SeO_3 die Gärung des

ammoniakalischen Harnes und des Zuckers. Spalt- und Sporpilze reduzieren H_2SeO_3 zu Se.

Bemerkenswert ist, dass das zweiwertige Selen - and auch das Tellur, welches sich nur quantitativ, nicht qualitativ in toxischer Beziehung und durch die Hemmung der Schweißsekretion (ähnlich dem Arsen) von Se unterscheidet - aus der Reihe des Schwefels dem dreiwertigen Arsen so nahestehen, dass die Wirkungen des letzteren fast identisch mit jenen sind and der Arsen pharmakologisch mit ihnen in eine Gruppe gehört, da er diesen mehr ähnelt, als seinem nächsten Verwandten aus der Stickstoffreihe, dem Antimon.

Was hier indessen pharmakodynamisch von den Wirkungen, zumal der O-Verbindungen des Se auf Warmblüter zurecht besteht, gilt nicht für die Prüfungsbilder der - wenn auch wohl verschiedenen und verunreinigten - Selenpräparate an Menschen: da zeigt das Selen ein anderes Gesicht und steht auch arzneilich seinem grossen Verwandten, dem Schwefel, am nächsten.“

(Dr. Siedhoff, Selen, Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte Bd. 26 (1907), Physiologisches, S. 321-325)

1929 - Selenium as an industrial poison - Alice Hamilton

“There is very little about selenium in the literature. Czapek and Weil ⁽¹⁾ say that the effect of this body was first described by Japha in a University of Halle thesis in 1842. Japha had tested it on himself and found that he became constipated and generally emaciated. From experiments on animals he concluded that selenium should be classed with arsenic physiologically, but Kobert likened it to sulphur. Rabuteau, in 1867, found that the selenates of sodium and potassium would cause vomiting and watery diarrhea and a persistent odor of the breath which he attributed to hydrogen selenid. He noted that in mammals the heartbeat kept on for three quarters of an hour after respiration had stopped. The very irritating effect of hydrogen selenid has been known since the days of Berzelius.

Czapek and Weil worked with sodium selenid, which is more rapid and intense in its action than the selenate, and which acts just like sodium arsenid, causing first a stage of excitement, then great dyspnea, loss of reflexes, convulsions and death, the involvement of the heart being very slight.

Gadamer ⁽²⁾ says that toxicologically selenium resembles arsenic, that H_3Se is very irritating when inhaled and causes in animals edema of the lungs, while selenious acid, H_2SeO_3 , is very toxic, causing a fall of blood pressure, vomiting, watery stools, paralysis of the central nervous system, convulsions and death. Selenic acid, H_2SeO_4 is somewhat less so. Mead and Gies ⁽³⁾ call attention to the resemblance between tellurium and selenium, as did Czapek and Weil. Both are changed in the body to the methyl compound and it is this, methyl selenid or tellurid, which gives to the breath the garlic odor, so universally noted after exposure to either of them. Tellurium, however, suspends the sweat function, while selenium does not, and selenium is less quickly excreted than tellurium. (Czapek and Weil)

In 1917, when I was making one of many excursions into that most interesting center of occupational poisons, Perth Amboy, New Jersey, I came on what was to me an unknown industrial poison, selenium. The physician who told me about it said that lately some men from the big copper works had come to him complaining of bronchial irritation and gastro-intestinal disturbances and he had noted a strong garlic odor on the breath of all, yet they were not eating garlic. One man, more intelligent than the others, told him that they were working with selenium.

In an interview with one of the chemists of the copper company I was told that the garlic odor of the breath was the most marked symptom and much the most persistent. Even after it has

passed over, if the man gets a cold in the head, it will return. There is sometimes pain in the abdomen, vomiting, pain in the lumbar region, but not commonly. The effect on the nose and throat is like that of a "rose cold," with sore throat and fever. There is no anti-sudorific effect, on the contrary the men often complain of night sweats.

In this plant selenium-containing ore is crushed and leached with water, the selenic acid is dissolved out and then precipitated in the form of sulphate by SO₂ gas. This is then dried, crushed and powdered and sometimes melted, though apparently it is not necessary to melt it, the same results may be obtained without. My informant considered the melting process the most dangerous for the workmen, but dust is bad, as well as fumes. Selenium is used for ruby glass and for removing the greenish color from ordinary glass to whiten it. It is well to remember also that selenium is likely to be present along with arsenic in sulphid ores, such as iron pyrites.

Poisoning by accidental ingestion of selenium was described by Rosenheim and Tunnicliffe⁽⁴⁾ in London in 1901. They had an opportunity to study an epidemic of poisoning from beer which contained selenic acid. Paresthesias, erythromelalgia and melanosis are described by them."

BIBLIOGRAPHY

- (1) Czapek, F., and Weil, J., *Arch. f. exper. Path. u. Pharmak.*, 1893, 32, 438.
- (2) Gadamer, J., *Lehrbuch d. chem Toxikol.*, Göttingen 1909, 193
- (3) Mead, L. D., and Gies, W. J., *Physiological and Toxicological Effects of Tellurium Compounds*, *Am. J. Physiol.*, 1902, 104, 149
- (4) Rosenheim, O., and Tunnicliffe, F. W., *Selenium Compounds as Factors in the recent Beer-Poisoning Epidemic*, *The Lancet*, London, vol. 79 (1901), p. 318.

(Alice Hamilton, M.D., *Industrial Poisons in the United States*, New York 1929, Selenium, p. 303-304)

1946 - The toxicology of a new metal - Lawrence T. Fairhall

The literature on the toxic effects of ingested selenium is extensive because of the disastrous effects of small amounts of selenium in grain and herbage consumed by livestock in western states of the United States. A survey of the rural population in these same areas has disclosed a number of symptoms attributed to selenium intoxication, together with proof of urinary excretion of selenium (Smith et al., 1936). McConnell has shown by means of radioactive selenium that 3 to 10 % of the original amount of selenium subcutaneously injected was exhaled within 24 hours. The question has been raised whether the garlicky odour in the breath of animals which have ingested selenium compounds may not be due to a trace of tellurium as an impurity. The nature of the volatile selenium compounds exhaled has not been settled, although it is generally assumed that they are di-methyl selenides or analogous substances. Selenium sulphide is highly toxic, as shown by animal experiments (Dudley and Miller, 1936-41). In man, a concentration of 0.005 mg. per litre is intolerable, producing eye and nasal irritation. The experimental work of Dudley indicates that the pathological changes following exposure to hydrogen selenide arise from a chemical pneumonitis which may persist in a sub-acute form, together with a fatty metamorphosis of the liver which tends to decrease with time. This is accompanied by a progressive change in the spleen.

In industry, where workers have been exposed to selenium in copper refineries, a number of symptoms such as pallor, gastro-intestinal disturbances, nasal and throat irritation, garlicky odour of breath and perspiration, metallic taste, and nervousness - as well as the urinary excretion of selenium - have been reported (Dudley and Miller). While contact with metallic or amorphous selenium has not been reported as a source of skin injury, Duvoir (1937) and

Pringle (1942) have reported cases of dermatitis after exposure to selenious acid and certain of its salts. The maximum allowable concentration of hydrogen selenide should be lower than the amount which produces eye or nasal irritation - i.e. less than one milligramme per cubic metre.

References

- Challenger, F. (1945). *Chem. R.*, **36**, 315. (Bibliography - 219 references).
- Dudley, H. C. (1936). *Amer. J. Hyg.*, **23**, 169, 181; **24**, 227.
- , and Miller, J. W. (1937). *Publ. Hlth. Repts. Wash.*, **52**, 1217. (Reprint No. 1855).
- , Dudley, H. C. (1938), *Ibid.*, **53**, 94. (Reprint No. 1901).
- , and Miller, J. W. (1941). *J. Industr. Hyg.*, **23**, 470.
- , (1938). *Publ. Hlth. Repts. Wash.*, **53**, 281. (Reprint No. 1910).
- Duvoir, M., Pollet, L., and Herrenschmidt, J. L. (1937). *Bull. Soc. franç. Derm. Syph.*, **44**, 88.
- Fitzhugh, S. G., Nelson, A. A., and Bliss, C. I. (1944). *J. Pharm. exp. Therap.*, **80**, 289.
- McConnell, K. P. (1942). *J. Biol. Chem.*, **145**, 55.
- Moxon, A. L. (1937). *South Dakota Agric. exp. Sta. Bull.*
- , and Rhian, M. (1943). *Physiol. Rev.* **23**, 305. (Bibliography - 195 references).
- Nighman, C. E. (1944). 'Minor Metals.' *Minerals Yearbook*. U.S. Bureau of Mines, Washington, D.C.
- Pringle, P. (1942). *Brit. J. Derm. Syph.*, **54**, 54.
- Smith, M. I., Franke, K. W., and Westfall, B. B. (1936). *Publ. Hlth. Repts. Wash.*, **51**, 1496. (Reprint No. 1780).
- , Westfall, B. B., and Stohlman, E. F. (1938). *Ibid.*, **53**, 1199.
- , --, --, and Lillie, R. D. (1940). *Nat. Inst. Hlth. Bull.*, No. 174.
- , (1941). *J. Amer. med. Ass.*, **116**, 562.
- Waitkins, G. R., Bearse, A. E., and Shutt, R. (1942). *Ind. Eng. Chem.*, **34**, 899. (Bibliography - 143 references).
- (Lawrence T. Fairhall, The toxicology of the newer metals, British Journal of Industrial Medicine vol.3 (1946), October, p.209-210)

Prüfungen / Proving



Source: <https://images-of-elements.com/selenium.php>

Prüfungen / Provings

Übersicht / Overview

1833 - Constantin Hering

1847 - Gustav Schreter

1873 - E. W. Berridge

1878 - Adolph Lippe

1878 - Symptom-Register - Timothy F. Allen

1833 - Constantin Hering

"Dieser höchst merkwürdige, von Berzelius im Jahr 1817 entdeckte Stoff findet sich in der Natur an verschiedene Metalle, z.B. an Blei, Kupfer, Kobalt, Quecksilber, Silber, Tellur und Bismut, so wie an Schwefel und Eisenkies gebunden, in Norwegen, Schweden, Siebenbürgen, und in einigen Gegenden des Harzes, und wird durch verschiedene, sehr kunstreiche chemische Prozesse davon geschieden, und mehr oder weniger rein dargestellt. Er erscheint als eine bleigraue, auf der Oberfläche spiegelnde, metallisch-glänzende, leicht zerbrechliche Masse. Als Pulver erscheint er dunkelrot. Er schmilzt bei etwas mehr als 100°, bildet in verschlossenen Gefäßen dunkelrote Dämpfe, welche sich in schwarze Tropfen verdichten, löst sich in fetten, nicht aber in ätherischen Ölen auf, und bildet mit Sauerstoff drei verschiedene Oxydationsstufen, Selenoxyd, Selenige Säure, Selensäure. Mit Wasserstoff verbunden entsteht Selenwasserstoffgas. Mit Schwefel verbindet er sich unter allen Verhältnissen. Berzelius zählt ihn zu den Metallen.

In den nachfolgenden arzneilichen Prüfungen ist das reine, nicht oxydierte Selen angewendet worden.

Das Selen scheint sich, wie im chemischen Verhalten, so auch in seinen Wirkungen auf den tierischen Körper, dem Schwefel und einigen andern ähnlichen brennbaren Körpern zu nähern, oder wenigstens in die Kategorie dieser Stoffe zu gehören. Schon in diesem Betracht dürfte es keinem Zweifel unterworfen sein, dass es den antipsorischen Mitteln beizuzählen ist: wie denn auch seine höchst bedeutenden pathogenetischen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Organismus, wovon wir hier, durch die eifrigen Bemühungen des unermüdlischen Wahrheitsforschers, unsers trefflichen Konstantin Hering, einige, wenn auch nur erste und schwache Andeutungen zu geben im Stande sind, für diese Ansicht hinreichend sprechen. Weitere Prüfungen dieses, gewiß äußerst wichtigen Arzneistoffs, zu welchen wir recht dringend auffordern, werden ohne Zweifel einen Reichtum an Heilkräften zu Tage fördern, welcher ihn in die Reihe der schätzbarsten Antipsorika stellen wird. Bei seiner medizinischen Anwendung ist besonders darauf zu sehen, dass er, was nicht immer der Fall ist, chemisch rein und völlig frei von Schwefelbeimischung sei. Wir können hierzu das von dem trefflichen Chemiker, Herrn Oberbergrath Zinken zu Mägdesprung bei Ballenstadt am Harz bereitete Selen empfehlen.

Stapf.

Sehr vergeßlich, besonders in Geschäften, aber wenn er im halben Schläfe liegt, fällt ihm alles wieder ein.

Flüchtige Risse tief innen im Kopfe.

Alle Nachmittage Kopfweh.

Kopfweh nach Limonade von Tamarinden.

(5) Er bekommt jedesmal Kopfweh, wenn er Limonade trinkt, ebenso nach Wein, einige Mal auch nach Tee; dagegen weder nach Wasser, noch nach Schokolade, noch auch nach Kaffee oder Branntwein.

Erweckte und heilte alte Anfälle von heftig stechendem Kopfweh über dem linken Auge, zum Liegen zwingend, mit äußerster Kopfeempfindlichkeit, viel Harnen, Appetitlosigkeit und Schwermut, sonst erregt durch Gehen in der Sonne und starke Gerüche.

Ausgehen der Haare beim Kämmen.

Fettige Haut des Angesichts.

In der Glabella geschwollen, als wollten Blütchen entstehen.

(10) Juckende Bläschen in den Brauen.

Haare aus den Brauen fallen aus.

Am Augenlidrande, kleine, runde Bläschen, mit Jucken und Drücken, als säße ein Sandkorn da.

Schmerzen tief in den Augenhöhlen.

Vermehrte Kurzsichtigkeit.

(15) Kleine Blütchen hinter dem Ohre.

Im tauben Ohr ist das Schmalz härter, im guten feuchter, in beiden vermehrt.

Aus einem schwarzen Schweißloche neben der Nase geht ein Pfropf, dem - was sonst nie vorgekommen - etwas Jauche folgt; nachher entzündet sich die Stelle.

Jucken am Nasenflügelrande, was zum Reiben zwingt; kommt oft wieder.

Schmerz and der Nasenscheidewand, als wollte ein Blütchen entstehen.

(20) Jucken in der Nase.

Sie bohrt unwillkürlich oft mit dem Finger in der Nase.

Salziges widersteht ihm.

Die Oberlippe ist hinten aufgesprungen.

Minder Schleim im Rachen und Kehlkopf, und mehr aus den Choanen und der Nase.

(25) Zunge dick weiß belegt, des Morgens.

Zahnschmerz, wie wenn der Zahn innerlich hohl wird; er muß stochern bis Blut kommt.

Die Zähne werden freier von Schleim, glatter und härter, so dass sie beim Reiben mit dem Finger knarren, was sonst nie war; dabei die Zunge beschlagen.

Wenig Appetit des Morgens.

Hunger mitten in der Nacht, als er zufällig aufstehen musste.

(30) Noch des Abends spät bekommt er große Lust Branntwein zu trinken - bei einem des ganz ungewohnten.

Oftes Verlangen nach Branntwein.

Beim Tabakrauchen entsteht ein widerlich süßer Geschmack an den Lippen; ebenso nach verschiedenen Sorten Zigarren und Pfeifen.

Vom Tabakrauchen vor dem Essen Schlucksen und Aufstoßen.

Vor dem Essen Knurren im Bauche.

(35) Nach dem Essen abgespannt, Hang zum Liegen, ohne schlafen zu können, wegen Klopfen der Adern durch den ganzen Körper, **besonders fühlt er den Aderschlag im Bauche.**

Schmerzen in der rechten Seite, rundum unter den letzten Rippen, besonders beim Einatmen, bis zur Nierengegend hin; überall bei äußerem Druck empfindlich.

Rotes, juckendes Friesel in der Lebergegend.

Heftiges, starkes Milzstechen, zwischen der linken Hüftbeinspitze und dem Nabel, während dem Gehen, so dass er kaum von der Stelle kann.

Breiiger Stuhl mit nachbleibender Empfindung im After, wie nach sehr harten Stühlen.

(40) Leibschnneiden, und dann Abgang einer einzelnen Blähung, des Abends; wiederholt sich in der Nacht.

Stuhl härter, am Ende etwas Blut.

Stuhl mühsam, am Ende schleimig.

Stuhl hart und so angehäuft im Mastdarm, dass er kaum zu entfernen ist.

Er muss allezeit eine Weile nach dem Stuhlgang etwas harnen.

(45) **Nachharnen**, besonders nach dem Stuhlgange.

(Er muss beim Harnen lange warten.)

Wenig dunkler Harn.

Einige Mal sehr dunkler Harn in kleinen Mengen.

Des Abends roter Harn.

(50) Empfindung an der Spitze der Harnröhre, als dränge sich da ein beißender Tropfen heraus.

Im Stillsitzen und im Gehen quillt ein Tropfen Vorsteherdrüsensaft aus der Harnröhrenmündung hervor, mit einer besonders unangenehmen Empfindung.

Kurz ehe der Stuhl kommt, und bald nachher, kommt ein Tropfen wässerigen, klebrigen Saftes aus der Harnröhre.

Zwängen längs der Harnröhre hervor, und dann quillt ein Tropfen heraus.

Auströpfeln prostatiscen Saftes.

(55) (Nachtripper werden heller oder vermindern sich.)

Juckende Schmerzen im rechten Hoden, des Abends.

(Linker Hode wird etwas dicker und steinhart.)

Jucken am Hodensacke.

Schweiß am Unterbauche und der Schamgegend, im Sitzen.

(60) Unbewußtes Auströpfeln des Samens im Schlafe.

Der Same bei Beischlaf und Pollution, so wie der unbewußt abtröpfelnde, sehr dünn und ganz **geruchlos**.

Pollution, bei schlaffer Rute.

Schwache Steifheit bei Anreizung.

Verminderter Geschlechtstrieb.

(65) Geile Gedanken bei Impotenz.

Nur psychischer Reiz treibt ihn zur Begattung, ohne allen körperlichen Trieb; die Erektion erfolgt sehr langsam und unvollkommen; endlich ein zu früher Samenerguß, doch mit sehr langem Wollustgefühl.

Nach dem Beischlaf sehr schwach und verdrießlich.

Plötzlicher Fließschnupfen mit vieler Schleimabsonderung; der ebensobald vergeht.

Alle Abende Fließschnupfen.

(70) Gallertiger Nasenschleim, zuweilen kleine gelbe Klümpchen darin.

Gelber, dicker, klumpiger Nasenschleim.

Vermehrte Heiserkeit beim Singen, besonders beim Ansetzen dazu.

Er muß öfter räuspern, wechselnd mit Heiserkeit.

Beim Räuspern, an dem Schleime oft ein Flöckchen Blut.

(75) Des Morgens Husten; obwohl wenig und schwach, nimmt doch die ganze Brust Anteil, und dann werden Schleimklümpchen mit Blut ausgeworfen.

Oftes Tiefatmen, wie beim Seufzen.

Des Nachts, beim Liegen, Schmerzen auf der Brust, in der Seite, auch im Kreuze, bald hier, bald da; hindern im Atmen.

Reißen links durch den Hals.

Schmerzen in der Gegend der Zungenwurzel.

(80) An der linken Halsseite, über der Carotis, schmerzt eine Drüse, besonders bei Druck, dabei zuweilen reißende Schmerzen längs des Halses.

Juckende kleine Blütchen am Rücken.

Des Morgens, das Kreuz wie lahm, ohne Schmerz.

Friesel am Vorderarme.

Reißen in den Händen, des Nachts.

(85) Vermehrtes Knacken im Handgelenk, beim Recken und Drehen.

Innerlich Fippeln in der linken Hand, an der Kleinfingerseite.

Jucken innen an der Handwurzel.

Heftiges Jucken zwischen dem dritten und vierten Finger.

Jucken auf den Fingerballen, nach Kratzen einer weißen Stelle, rot umgeben.

(90) Juckende Blütchen an den Händen.

Krätzbläschen an der Unter(?)kante der linken Hand.

An der Seite des Nagels schält sich ein Streifchen Haut ab, bis es wund und schmerzend wird.

Reißen an der Hinterseite des linken Schenkels hinab.

Ein Magerer sitzt sich an dem Sitz bei den Höckern wund.

(95) Knacken des Knies beim Bewegen desselben im Liegen.

Klamm in den Waden, Sohlen, neben den Knöcheln in den Beugesehnen in der großen Zehe Abends beim Liegen.

Klamm in der Fußsohle, des Nachts und gegen Morgen, bei Bewegung.

Juckende, schründende Blütchen zwischen dem Oberschenkel und Hodensack.

Jucken und kleine Blütchen am Hinterbacken.

(100) An der linken Wade ein Knollchen, welches er wund kratzen muss; es bleibt lange nässend.

Jucken der Unterfüße, des Abends.

Am linken inneren Knöchel ein plattes Blütchen mit Eiterbläschen, ohne allen Schmerz; wird zu einem Geschwürchen.

(Brennen in den Fußgeschwüren.)

Flache Hautgeschwüre an den Unterschenkeln heilen schnell.

(105) Aufgekratzte Stelle über dem Fußknöchel bleibt nässend.

Jucken um die Fußknöchel.

Jucken unter den Fußknöcheln.

Zwischen der Achillessehne und dem Fußknöchel heftig Jucken.

Auf der rechten Achillessehne nach innen ein Knopf in der Haut, ohne Jucken oder Schmerzen.

(110) Des Morgens aufgeriebene Blase auf den Zehenknöcheln.

Oftes Kriebeln an kleinen Stellen, als säße ein Stäubchen da, um Mund, Wange, Kinn; nötigt zu starkem Kratzen, worauf es vergeht.

Unüberwindlicher Hang zum Liegen, auch zum Schlafen; danach alle Beschwerden viel ärger.

Oft muss er im Sitzen und Arbeiten plötzlich aufhören und sich legen, ohne weitere Beschwerden zu fühlen, als dass es ihm unmöglich ist, auch nur das Mindeste zu tun.

Verträgt die Zugluft nun, die ihm vorher ganz unerträglich war. (Heilwirkung.)

(115) Auffallendes Abmagern, besonders im Gesicht, an den Händen und Schenkeln.

Zufälliges Riechen an China IV erregt außerordentliche Beschwerden, und verärgert den Zustand bis zum Unerträglichem.

Schmerzen in allen Gliedern, wie von Erkältung.

Er muss, so lange die Hitze des Tages währt, liegen und bleibt so halb im Schlafe; auch seine Phantasie ist ganz erschlaft.

Nach dem Mittagsschlaf viel zäher Speichel.

(120) Er schläft den ganze Vormittag wie tot.

Abends zeitig schläfrig, dann nur ein halber Schlaf mit viel Erwachen, mitten in der Nacht wird er ganz munter, nach Lesen wieder schläfrig; erst gegen Morgen fällt er in festen Schlaf.

Er kann Abends lange nicht einschlafen.

Zusammenzucken des ganzen Körpers, Abends beim Einschlafen.

Schlaf mit vielen unerinnerlichen Träumen.

(125) Nachts geschichtliche Träume von fernen Personen.

Träume von täglichem Umgang.

Erwachen des Nachts über jedes kleine Geräusch.

Aus Nachmittags- und Nachtschlaf erwacht er mit großer Trockenheit in Mund, Rachen und Schlund, er muss sehr viel Wasser trinken, wonach Schweiß ausbricht.

Beim Erwachen erst unbesinnlich und dann träge; nach dem Waschen desto munterer.

(130) Nach dem Schlafen sehr unwohl.

Spät Einschlafen und früh Erwachen.

Von 3 Uhr Morgens bleibt er wach und ist ihm wohl.

Sehr zeitig Erwachen und immer zu derselben Stunde, geht er auch noch so spät schlafen. Nach mehreren Wochen.

Aus dem tiefen, traumvollen Nachmittagsschlaf erwacht er doch immer sehr pünktlich zur selben Minute, die zum Ausgehen bestimmt ist. (d. 14. Tag).

(135) Viel Schweiß beim Ausgehen, vormittags.

Der Schweiß auf der Brust und in den Achselhöhlen macht weiße, steife Flecken in der Wäsche.

Glut in der Haut, wie sie aus einem Ofen schlägt, er bemerkt sie äußerlich, nicht innerlich, obwohl er heiß ist; an einzelnen großen Stellen des Leibs, bald an der Seite, bald an der Brust, oder am Bauche, und den Lenden.

Heilte allzugroße Neigung zu Schweiß im Gehen und im Mittagsschlaf, nach anfänglicher starker Vermehrung desselben; als die Minderung anfang, bekam der Schweiß einen ihm selber sehr angenehmen Geruch.

Gänzliche Unfähigkeit zu jeder Arbeit; obwohl er immer wieder beginnt, muss er doch stets bald wieder ablassen.

(140) Nach Geistesarbeiten, mit Eifer und Lust bis spät in die Nacht fortgesetzt, ist er so ungewöhnlich abgespannt, dass er mehrere Tage nur das nötigste denken, und erst spät wieder in der Arbeit fortfahren kann.

Große Schwatzhaftigkeit.

Scheu vor Menschen und seinem Berufe; aber wenn er sich überwindet, so geht es dann gut.

Träume mit Hader, und unnatürlicher, ekelhafter Grausamkeit.

(Selen (Selenium), von Dr. Konstantin Hering zu Paramaribo, Archiv für die homöopathische Heilkunst Bd. 12, Heft 3 (1833), S. 192-202)

1847 - Gustav Schreter

(4. Potenz, gutt. duas, Abends).

Den 28. Januar. Viel Durst des Abends.

Nachts öfteres Urinieren.

Kitzel und Kratzen im Halse ohne Hustenreiz, nur Bedürfnis zum Schleim-Racksen.

Auf der Zungenspitze eine brennende Empfindung, über welcher er erwacht.

29. Januar. Des Morgens gleich Hunger.

Dumpfe Stiche in der Stirne, Schläfen und Augen, nachdem er aus der kalten Luft ins warme Zimmer kam, und zwar Vormittags und Abends.

Um 9 Uhr Abends schon schläfrig, gegen seine Gewohnheit, er musste sich niederlegen und schlief auch gleich ein.

Brennen und Jucken an den rechten Augenlidrändern, er muss sie reiben.

Der Hals stark ausgetrocknet, besonders gegen Abend.

Vermehrter Appetit und Hunger.

Der gewohnte Frühstuhl blieb ganz aus.

30. Januar. Die Nacht gut geschlafen, des Morgens 7 Uhr kann er sich kaum ermuntern.

Traumvoller Schlaf mit lauter Berechnungen.

Gleich Morgens ein guter Stuhlgang.

Gleich Morgens nach dem Erwachen eine starke Erektion, doch ohne Wollustempfindung.

Starke Eingenommenheit des Kopfes, besonders des Abends.

Magendrücken, so als sollte Krampf entstehen.

Eine Art Stottern, verspricht sich dabei, versetzt im Sprechen die Silben und kann manche Worte beinahe gar nicht aussprechen, durch 2 Tage.

Des Abends, als er bei der Frau lag, keine Erektion, wohl aber des Morgens, als er etwas wach im Bette lag, doch ohne geschlechtliche Gedanken oder wollüstige Gefühle.

Spätes Einschlafen des Nachts.

31. Januar. Erwacht zeitig früh und ist ganz munter.

Heftige unangenehme Trockenheitsempfindung im Halse.

Selenium 3. Potenz gutt. 1, Abends.

8. Februar. Der Urin hat einen starken Veilchengeruch (nach 6 Minuten).

Träume von Reisen und wollte den Beischlaf ausüben, beim Erwachen darüber hatte er eine starke Erektion.

9. Februar. Verdrießlich, ärgerlich, schläfrig, faul, häufiges Gähnen und Strecken der Arme.

10. Februar. Beim Schleimaustracksen zeigte sich Blut; Abends.

11. Februar. Durch 2 Tage Fipfern der Augenlider und undeutliches Sehen.

Tränen der Augen und dumpfes Drücken im linken Auge.

Häufiges krampfhaftes Zucken im linken Augapfel.

Die Ohren verlegt, als wäre ein Fell vorgespannt, durch Schütteln mit dem ins Ohr gesteckten Finger vergeht es auf Augenblicke.

14. Februar. Unwillkürliches Harntröpfeln im Gehen.

Zahnweh in einem hohlen Zahne, als wenn er herausgezogen würde, mit Kältegefühl bis in die Wange, - freie Luft und kaltes Wasser in den Mund genommen, erleichtert, ebenso Essen, Trinken und Rauchen, Abends im Bette vermehren sich aber wieder die Schmerzen mit Toben und Pochen bis ins linke Auge, die linke Schläfe und Kinnbacke; auf Bryonia Riechen hörten sie auf.

18. Februar. Im linken Ohre, wie ein entferntes Getöse, das wu, wu macht, dabei das Gehör wie verlegt, Abends im Bette.

19. Februar. Abends beim Ausfahren, ein Schwindel, er fürchtet zu fallen.

20. Februar. Schwindel wie betrunken, er taumelt und muss sich anhalten, mit Ohnmachtsanfällen, ganz blassem, zerstörtem Gesichte und Angstschweiß, dass das Hemde bis zum Auswinden nass wurde. - Beim Ausfahren, gleich nach dem Gabelfrühstücke, musste er gleich umkehren und nach Hause fahren lassen, wo er sich erbrach und so matt wurde, dass er sich ins Bett legen musste.

21. Februar. Anfall; fast immerwährender Schwindel, es geht alles im Kreise herum, so dass er die Augen größtenteils geschlossen halten muss, dann erfolgen Übelkeiten mit Ausbruch eines Angstschweißes am ganzen Körper und darauf Erbrechen alles Genossenen, wie wohl ihm das Essen schmeckte. Nachdem die Speisen ausgebrochen waren, erfolgte Erbrechen von Wasser und Schleim ohne Geschmack und zuletzt säuerliches Wasser. - Eine Stunde nach dem Frühstücke und Mittagessen waren die Anfälle am heftigsten, nach demselben eine ungeheure Schwäche, viel Durst dabei auf kaltes Wasser, was jedoch stets ausgebrochen wurde, der Geschmack fade und lätschig, obwohl die Zunge nicht belegt war. - Stuhl weich, stark, mit Galle gefärbt, Stechen vorn an der Brust, wie von versetzten Blähungen, vor der Stirne wie ein Brett, später ein Gefühl, als würde der mit einer warmen Hand fest an der Stirne auf das Bettkissen gedrückt; dabei öfteres Schlucksen und Aufstoßen, der Kopf stark betäubt, kann keine Gedanken zusammenfassen und liegt oft in einem Halbschlummer, dabei muss er ruhig liegen, beim Bewegen und Aufrichten im Bette vermehrt sich der Schwindel, der rötlich gefärbte Urin geht sparsam ab. - Blähungen erleichtern den Zustand. - Diese Anfälle erneuerten sich alle 1 - ½ Stunden, durch 48 Stunden, nur in der Nacht hatte er mehrere Stunden Ruhe. - Ipec. Cocc. Asarum blieben ohne Wirkung. Arsen. schien die Übelkeiten und das Erbrechen zu mindern, jedoch nicht von Dauer, am hilfreichsten erwies sich Camphor. Spirit. in warmen Wasser, Kaffeelöffelweise eingenommen, abwechselnd mit schwarzem Kaffee, wo er viel Schleim ausrachsen musste.

22. Februar. Gebrochener Urin, mit Ziegenmehl ähnlichen Satze.

Im Hinterhaupte große Schwere, zeitweises Wogen im Gehirne, Fauchen in beiden Ohren, Zucken und Drücken in beiden Augäpfeln.

Während die Übelkeiten nachließen, stellte sich linker Seits in einem hohlen Backenzahne ein ziehend, stechender Schmerz ein, und im rechten Ohre zugleich ein Klopfen.

6. April. (Schläfrig, Gähnen, matt. Reiz zum Erbrechen. Ziehen im Hinterhaupte mit Ohrenklingen und Verlegtheit.)

4. Mai. (Ziehend, stechendes Drücken im Nacken, linker Seits, das sich bis ins linke Auge erstreckt, welches darauf trânt, absatzweise zu halben Stunden.)

Obgleich diese Symptome erst längere Zeit nachher erschienen und den 21. Februar Antidote gebraucht wurden, fühlte ich doch deutlich, dass dies noch Symptome von Selenium sind.“

(Pharmakodynamische Fragmente, von Dr. Schreter in Lemberg, Archiv für die homöopathische Heilkunst Bd. 23, Zweites Heft (1847), S. 184-188)

1873 - E. W. Berridge

"E. W. Berridge, M. D., took 3 globules of 1600 (Jenichen).

For 3 days (3rd to 5th day) after lying on left ear it seemed to be stopped up, causing deafness of that ear; removed by inserting the finger; on the 5th day removed from it a good deal of wax, and there is a spot inside *meatus externus* which is sore to touch.

Mr. - took 200th (Lehrmann) night and morning for a week. He became very weak. Urine very abundant, about six times the amount he drank, and frothy. Seminal emissions three times a week. Head felt as if filled up with an expansive substance."

(E. W. Berridge, Proving, The North American Journal of Homoeopathy vol. 21 (1873), p. 501-502)

1878 - Adolph Lippe

"Small round tetters on different parts of the body.

Crooked erections - the glans penis is not, as under *Cantharis*, drawn downwards, but upwards - which is also under *Berberis*.

These symptoms were produced by giving a high potency of *Selenium* for other symptoms which disappeared."

(Adolph Lippe, M.D., Clinical Proving of Selenium, The Organon vol. 1 (1878), p. 347)

1878 - Symptom-Register - Timothy F. Allen

Authorities. **1**, Dr. C. Hering, Archiv f. Hom., 12, 3, 192 (also MS. corrections and additions from Dr. Hering to the editor of this work); **2**, Schreter, N. Archiv f. Hom., 3, 3, 184, first proving with 2 drops of 4th dil., evening first day; **2a**, same, proving with a drop of 3d dil.; **3**, Berridge, N. Am. J. of Hom., 1873, p. 501, took 3 globules of 1600th (Jenichen); **4**, same, a man took 200th (Lehrmann), night and morning, for a week.

MIND.

Great loquacity when excited, especially in the evening, [1].

Very talkative, light-hearted, excited, [1].

Fretful, peevish, sleepy, lazy, with frequent vomiting and stretching (second day), [2a].

Dread of people and of his occupation, but overcoming this he is able to continue his work, [1].

Lascivious thoughts with impotency, [1].

After mental work, which keeps him up late in the night, he is so unusually exhausted, that for several days he can think of only what is absolutely necessary, and can return to work only after some time, [1].

Completely unfit for every work; although he constantly begins, he is obliged soon again to leave off, [1].

Very forgetful, especially about business, but when lying half asleep everything recurs to him, [1].

HEAD.

Vertigo.

Vertigo, for the first three days (in the morning)? (t.), [1].

Vertigo, as if intoxicated, he staggered and was obliged to steady himself, with attacks of faintness, perfectly pale, distorted face, and anxious sweat, so that his shirt could be wrung out; while riding in a carriage, immediately after breakfast, he was obliged to turn back to the house, where he vomited, and was so weak that he had to go to bed (thirteenth day), [2a].

Vertigo, in the evening, [1].

Vertigo, on standing up (t), [1].

Vertigo, so that he dreaded falling, in the evening while riding in a carriage (twelve day), [2a].

General Head.

Great dulness of the head, especially in the evening (third day), [2].

He is always attacked with headache after drinking lemonade, also after wine, sometimes after tea; but not after water, chocolate, coffee, or brandy, [1].

Headache, pain in the temples (Hong.), [1].

Headache, after tamarind water, [1].

Headache, every afternoon, [1].

Head felt as if filled up with an expansive substance, [4].

Transient stitches in the head internally, [1].

Transient stitches deep within the head, [1].

Forehead and Temples.

Dull stitches in the forehead, temples, and eyes, after going from the cold air into a warm room, both in the forenoon and evening (second day), [2].

Headache in the temples (fourth day), (t.), [1].

Occiput.

Great heaviness in the occiput, at times waving in the brain, fluttering in both ears, twitching and pressure in both eyeballs (fifteenth day), [2a].

Pressure in the occiput and vertigo, on standing up (t.), [1].
Drawing in the occiput, with ringing in and stoppage of the ears (twenty-seventh day), [2a].

External Head.

Falling of the hair on combing, [1].
Swelling of the glabella, as if pimples would form, [1].

EYE.

Causes inflammation of the eyes (H. S. Kestner), [1].
The hair falls from the brows, [1].
Frequent spasmodic twitching in the left eyeball (fourth day), [2a].
Pains deep in the orbits, [1].
Small round blisters, with itching and pressure, as from a grain of sand on the inner margin of the lid, [1].
Twitching of the eyelids, with indistinct vision (fourth day), [2a].
Burning and itching on the margins of the right eyelids, was obliged to rub them (second day), [2].
Lachrymation, with dull pressure in the left eye (fourth day), [2a].
Myopia increased, [1].
Vision obscured (Hong.), [1].

EAR.

The earwax is increased in the left deaf ear, it is harder, and in the other ear softer than usual, [1].
Ears stopped, as if a membrane were stretched in front of them, moderately relieved by shaking the head and boring the finger into the ear (fourth day), [2a].
For three days (third and fifth day) after lying on the ear it seemed to be stopped up, causing deafness of that ear; removed by inserting the finger; on the fifth day, removed from it a good deal of wax, and there is a spot just inside *meatus externus*, which is sore to touch, [1].
Throbbing in the right ear (fifteenth day), [2a].
Sound of a distant rumbling in the left ear causing a "wu, wu," with a sensation as if the ears were stopped, in the evening in bed (eleventh day), [2a].

NOSE.

Fluent coryza, every evening, [1].
Coryza (Hong.), [1].
Sudden fluent coryza, with profuse discharge of mucus, that disappeared as suddenly as it came, [1].
There frequently remains a persistent coryza, with a distressing dry cough (Kerner), [1].
Yellow, thick, lumpy nasal mucus, [1].
Gelatinous nasal mucus, at times containing small yellow masses, [1].
A little plug of mucus escapes from a comedone near the nose (which had never happened before), followed by some pus, after which had flamed, [1].
She frequently bores the finger into the nose involuntarily, [1].
Pain in the septum of the nose, as if a pimple would develop, [1].
*Itching in the nose, [1].
It destroys the sense of smell for several hours (H. S. Kestner), [1].

FACE.

Twitching of the facial muscles (t.), [1].
Red cheeks on waking (Neidhard), [1].
Cracking of the upper lip (Hong.), [1].

Cracking of the lower lip (Hong.), [1].

The middle of the inner portion of the upper lip is cracked, [1].

Cracking in the lower jaw (the latter days), (t.), [1].

MOUTH.

Teeth.

The teeth become free of mucus, smoother and harder, so that on rubbing them with the finger they cracked, which was never the case before, with a thickly coated white tongue, [1].

Toothache in a hollow tooth, as if it were being drawn up, with a feeling of coldness extending into the cheek, relieved by taking cold water and cold air into the mouth, also by eating, drinking, and smoking; in the evening in bed the pains increased, with beating and throbbing extending up into the left eye, left temple, and jaws; relieved after olfaction of Bryonia (seventh day), [2a].

Boring pain in the hollow teeth (later), (t.), [1].

Toothache as if a tooth were decayed internally, obliged to pick it till it bled, [1].

Drawing-sticking pain in a left lower molar (after the disappearance of the nausea), (fifteenth day), [2a].

Tongue.

Tongue thickly coated white, in the morning, [1].

The tongue seems covered with white mucus, [1].

Pains in the region of the root of the tongue, [1].

Burning sensation on the tip of the tongue, that woke him at night (first day), [2].

General Mouth.

Mouth full of tenacious mucus, after the midday nap, [1].

He woke from sleep, in the afternoon and night, with great dryness of the mouth, fauces, and pharynx, and was obliged to drink much water, followed by breaking out of sweat, [1].

Saliva.

Salivation (Hong.), [1].

Taste.

While smoking he notices a disagreeable sweet taste on the lips; observed both from various kinds of segars and pipes, [1].

Speech.

A kind of stammering speech, so that he made mistakes in talking, uttered syllables wrong, and could not at all articulate many words, for many days (after three days), [2].

THROAT.

*Much hawking and raising of transparent lumps of mucus, every morning, [1].

When hawking there is frequently a spot of blood in the mucus, [1].

On hawking mucus appearances of blood, in the evening (third day), [2a].

*Frequently obliged to clear his throat, alternating with hoarseness, [1].

Throat dry, especially towards evening (second day), [2].

Very disagreeable sensation of dryness in the throat (fourth day), [2].

Tickling and scraping in the throat, without inclination to cough, with only need of raising mucus (first day), [2].

STOMACH.

Hunger in the middle of the night, when he happens to rise, [1].
Increased hunger and desire for food (second day), [2].
Hunger immediately, in the morning (second day), [2].
Frequent desire for brandy, [1].
Desire for salt things (earlier action); aversion to salt things (later action), [1].
Little appetite, in the morning, [1].
Much thirst, in the evening (first day), [2].
Even late in the evening a great desire to drink brandy (in one quite unaccustomed to it), [1].
Hiccough and eructations caused by smoking before eating, [1].
Inclination to vomit (twenty-seventh day), [2a].
Feels very sick after sleep, [1].
Cramp in the stomach (Kerner), [1].
Pressure in the stomach as if cramp would occur (third day), [2].

ABDOMEN.

Violent splenetic stitches between the tip of the left ilium and the umbilicus, in the abdomen, while walking, so that he could scarcely move, [1].
Pains in the right side around under the last ribs, especially on inspiration, extending to the region of the kidneys, which were sensitive to external pressure, [1].
Rumbling in the abdomen, before eating, [1].
Cutting colic, disappearing after a single emission of flatus, in the evening, repeated in the night (first day), [1].

RECTUM AND ANUS.

Tenesmus (Hong.), [1].

STOOL.

Pasty stool, followed by a sensation in the anus like that after a hard stool (first day), [1].
Frequent semifluid stools with tenesmus (t.), [1].
Threads like hairs in the stools (Jahr.), [1].
Stool hard and accumulated in the rectum to such an extent that it could scarcely be evacuated (after a week), [1].
Stool difficult, at the end slimy (after one week), [1].
Stool harder than usual, at the end of which some blood was passed (later action), [1].
Omission of the usual morning stool (second day); a natural stool (third day), [2].
Constipation (Hong.), [1].

URINARY ORGANS.

Some fluid passes from the orifice of the urethra before urinating, [1].
**A drop of watery sticky substance passes from the urethra just before the stool and soon afterwards, [1].*
**Dribbling of prostatic fluid, [1].*
**While sitting a drop of prostatic fluid passes from the orifice of the urethra with a peculiar disagreeable sensation, [1].*
**Sensation in the tip of the urethra as if a biting drop were forcing its way out, [1].*
Twinging pain along the urethra from behind forward, *with a sensation as if drops were passing out, [1].*
Always obliged to urinate some time after a stool, [1].
Obliged to wait a long time when urinating, [1].
**Involuntary dribbling of urine, while walking (seventh day), [2a].*

**Dribbling of urine after urinating, especially after a stool, [1].*
Frequent micturition, at night (first day), [2].
Urine very abundant, about six times the amount he drank, and frothy, [2].
The urine has a strong odor of violets (after six minutes), [2a].
Red urine (Hong.), [1].
Red, sandy, coarse-grained sediment in the urine (fourth day), (t.), [1].
Urine red, in the evening, [1].
Urine with brickdust sediment (fifteenth day), [2a].
A very small quantity of dark urine once, [1].
Urine scanty and dark, [1].

SEXUAL ORGANS.

Male.

Violent erection though without voluptuous sensation, immediately on waking in the morning (third day), [2].
Renewed erections, with much itching in the urethra, [1].
In the evening while by his wife no erections, but the next morning on lying awake in bed erections, without sexual desire or voluptuous sensation (third day), [3].
Erections incomplete, [1].
Weak erection during sexual excitement, [1].
Something behind the left testicle, thicker than natural and stony hard, [1].
Jerking pains in the right testicle, in the evening, [1].
**Involuntary dribbling of semen during sleep, [1].*
Seminal discharge, with rheumatic pains (Hong.), [1].
Seminal emissions three times a week, [4].
The semen, during coition and from emission, as also that which dribbles away unnoticed, is very thin and *wholly without odor*, [1].
Coition desired only mentally, not physically; erection results very slowly and incompletely; finally too speedy emission, though with very long-continued pleasurable sensation, [1].

Female.

Menses delayed about eight days (t.), [1].

RESPIRATORY ORGANS.

**Increased hoarseness while singing, especially at the beginning, [1].*
**Cough in the morning, that, though alight and weak, affects the whole chest, and lumps of mucus with blood are expectorated, [1].*
Cough, from low down in the chest, and expectoration of opaque mucus and blood, [1].
Frequent deep breathing, as when sighing, [1].
Oppression of breath and stitches in the side, in the open air (fourth day), (t.), [1].

CHEST.

Oppression of the chest, stoppage of the nose, dryness of the nose (second day), (t.), [1].
Sensation of fulness in the chest and about the heart, like an oppression, [1].
At night, when lying down, pains in the chest as if raw, in the left side, and also here and there in the small of the back, oppressing the breathing, [1].
In the middle of the chest, pain on raising the arm and on external pressure, [1].
Violent stitches in the left side at night; the next day entirely well, but again in the evening stiffness of the neck and stitches in the sides, followed by quiet sleep; the next day stitches in the sides in the morning and evening, also when walking in the open air, oppression of breathing (t.), [1].

Blood in the breasts (Hong.), [1].

NECK AND BACK.

Cramp in the neck (Hong.), [1].

Transient tearing through the left side of the neck and down the posterior surface of the left leg, [1].

(Drawing-sticking pressure in the left side of the nape of the neck, extending into the left eye with lachrymation, at intervals of half an hour), (second month), [2a].

Pain in the glands in the left side of the neck above the carotid, especially on pressure, with at times tearing pains along the neck, [1].

A hard swelling on the back (Hong.), [1].

The small of the back feels lame, in the morning, without pain, [1].

Paralytic pain in the small of the back, relieved by lying on the abdomen; bending backward aggravates the pain, [1].

Soreness in the tuberosities of the ischia in a lean person, [1].

EXTREMITIES.

Stiffness of the limbs, especially in the wrists, as if beaten, in the morning, [1].

Stiffness and cramp in all the limbs (Kerner), [1].

Pains in all the limbs as after taking cold, [1].

Pains in the joints (Hong.), [1].

SUPERIOR EXTREMITIES.

Increased cracking of the wrists when stretched, [1].

Tearing in the hands at night, [1].

Internal twitching in the left hand, and the side of the little finger, [1].

INFERIOR EXTREMITIES.

Tearing extending down the posterior surface of the left thigh, through only half of the left leg, [1].

Cracking in the knee on moving it, while lying down, [1].

Cramp in the calves, heels, the knee, ankles, malleoli, in the flexor tendons of the great toe, in the evening while lying down, [1].

Pain in the calves and toes (Hong.), [1].

Swelling of the ankles (Hong.), [1].

Pains in the feet, with seminal emissions (Hong.), [1].

Cramp in the soles at night and towards morning on motion, while lying down, [1].

Violent stitches in the corns, [1].

GENERALITIES.

Remarkable, emaciation, especially of the face, hands, about the loins, and on the calves, [1].

Weakness, sleepiness, and yawning (twenty-seventh day), [2a].

**He became very weak*, [4].

Irresistible desire to lie down and sleep; followed by aggravation of all the symptoms, [1].

As long as the heat of the day lasted, he was obliged to lie down and remained half asleep; even his imagination was quite relaxed, [1].

Obliged to stop suddenly while sitting and working and lie down, without feeling any other effects than that it is quite impossible to do the slightest thing, [1].

After eating exhausted, desire to lie down without being able to sleep, on account of a throbbing in the vessels through the whole body; *the pulsation is especially felt in the abdomen*, [1].

Very weak and irritable after coition, [1].

At first coryza, then fever, on the next evening headache, which he never had before; in the upper part of the middle of the forehead, extending towards the vertex, a pressing pain continued all the next day; the hat annoyed him, the painful part was warmer than natural; the hand felt pleasant, it was the same in every position; in addition to the headache there were bruised feelings and heaviness in all the limbs, so that he could scarcely walk; during the headache he woke at night with cough (Gosh.), (After repeated doses of the highest preparation.), [1].

An attack; almost incessant vertigo, everything whirled about, so that he was obliged to keep his eyes closed most of the time, followed by nausea, with outbreak of anxious sweat over the whole body, and afterwards vomiting of all food, though he had relished the meal; after the vomiting of food there followed vomiting of water and mucus without taste, and at last of sour water; the paroxysms were most violent an hour after breakfast and dinner, and were followed by excessive weakness, with great thirst for cold water, which, however, was always vomited; taste flat and insipid, though the tongue was not coated; stool large, soft, colored with bile; stitches in the forepart of the chest, as from incarcerated flatus; feeling of a board before the forehead; afterwards a feeling as if the head were pressed against the pillow by a warm hand on the forehead; with frequent hiccough and eructations, great stupefaction of the head, inability to collect his thoughts, and frequent lying in a doze; he was obliged to lie perfectly quiet, since on moving or rising up in bed the vertigo increased; urine red, scanty; emission of flatus relieved the symptoms. These attacks recurred every half to one hour for forty-eight hours, except that at night he was quiet for a longer time; Ipecac., Coloc., Asarum, without effect; Arsenic seemed to relieve the nausea and vomiting, but its action did not last; the most helpful were spirits of Camphor and warm water, taken in spoonfuls alternately with black coffee, when he was obliged to hawk up much mucus (fourteenth day), [2a].

Jerking in the whole body, in the evening on falling asleep, [1].

Tearing in the left side of the trunk and head, stiffness in the nape of the neck and in the cervical muscles, impeding turning of the head (second day), (t.), [1].

The slightest draft of air is intolerable; he takes cold easily therefrom, and then has tearing in the limbs, [1].

All his symptoms are worse after sleep (to which he is very much inclined), especially on hot days, [1].

Feels worse after the sleep, to which he is very much inclined, [1].

SKIN.

Objective.

The skin of the face seems fatty, [1].

Small pimples behind the ear, [1].

Red itching rash in the hepatic region, [1].

Small itching pimples on the back, [1].

Rash on the forearms, [1].

Itching pimples on the hands, [1].

Itching and small pimples on the nates, [1].

A pimple on the left calf, which he is obliged to scratch till sore, the spot remains moist for a long time, [1].

A piece of skin separates from the sides of several nails until it becomes sore and painful, [1].

A lump in the skin to the inner side of the right tendo Achillis without itching or pain, [1].

Itching vesicles on the ulnar margin of the left hand, [1].

Flat pustules without pain on the left inner malleolus become ulcers, [1].

Itching blisters on the eyebrow, [1].

Blisters about the ankle, scratched sore, remain moist for several days and afterwards are very sensitive, [1].

Itching-smarting blisters between the thigh and scrotum, [1].

A blister has been rubbed off, in the morning on the middle knuckle of the second left toe, [1].
Ulcerations (Hong.), [1].
Herpetic ulcers on the feet (Hong.), [1].

Subjective.

Biting in all parts of the body, most on the palms (t.), [1].
(Burning in the ulcers on the feet), [1].
Frequent crawling, as from dust, in small spots about the mouth, cheeks, and chin, compelling violent scratching, after which it disappears, [1].
Itching on the septum of the nose provokes rubbing, returning frequently, [1].
Itching on the scrotum, [1].
Itching on the inner surface of the wrist, [1].
Itching on the balls of the fingers; after scratching, a white spot with red areola, [1].
Violent itching in a very small spot between the third and fourth fingers, [1].
Itching about the ankles, [1].
Violent itching between the tendo Achillis and malleolus, [1].
Itching of the soles, [1].
Itching on the soles of the feet, in the evening, [1].

SLEEP.

Sleepiness early in the evening, followed by only partial sleep with much waking; in the middle of the night he becomes quite awake; after reading, sleepy again; only towards morning does he have sound sleep, [1].
Sleepy early in the evening, contrary to habit he was obliged to lie down, and immediately fell asleep (second day), [2].
Sleeps as if dead, all the forenoon, [1].
Could scarcely rouse himself, in the morning (third day), [2].
On waking from sleep he was at first unconscious and afterwards indolent, but all the more wide awake after washing, [1].
Unable to fall asleep for a long time, in the evening, [1].
Falls asleep late and wakes early, [1].
Falls asleep late at night (third day), [2].
Awakened at night by every slight noise, [1].
Wide awake, very early in the morning (fourth day), [2].
After 3 A.M., he remained awake and felt well, [1].
In the afternoon he woke from a sound sleep full of dreams, precisely to the minute at the time he had determined upon (fourteenth day), [1].
Very early waking always at the same hour however late he falls asleep, for several weeks, [1].
Sleep full of dreams, with loud calculations (second night), [2].
Sleep with many unremembered dreams, [1].
Dreams of journeys and of desire for coition, with violent erections on waking (first day), [2a].
Dreams of quarrels, of an unnatural horrible cruelty, [1].
Dreams of the occurrences of the day, [1].
Historical dreams of distant people, at night, [1].

FEVER.

Chill, at 7 P.M., very severe for ten to twenty minutes, followed by violent fever, with headache and nausea; waking in sweat, at night, [1].
Glowing heat in the skin, as if it came from a stove, noticed externally, not internally, though he is hot in different spots in the body, now in the side, now in the chest, or abdomen, or loins, especially after eating, after the midday nap, even when lying in the cool air, [1].

Easy perspiration while walking and during the daily nap, [1].
Sweat on going out, in the forenoon, [1].
Sweat in the lower abdomen and in the pubic region, while sitting, [1].
Sweat on the chest and in the axillæ, causing stiff white spots on the linen, [1].

CONDITIONS.

Aggravation.

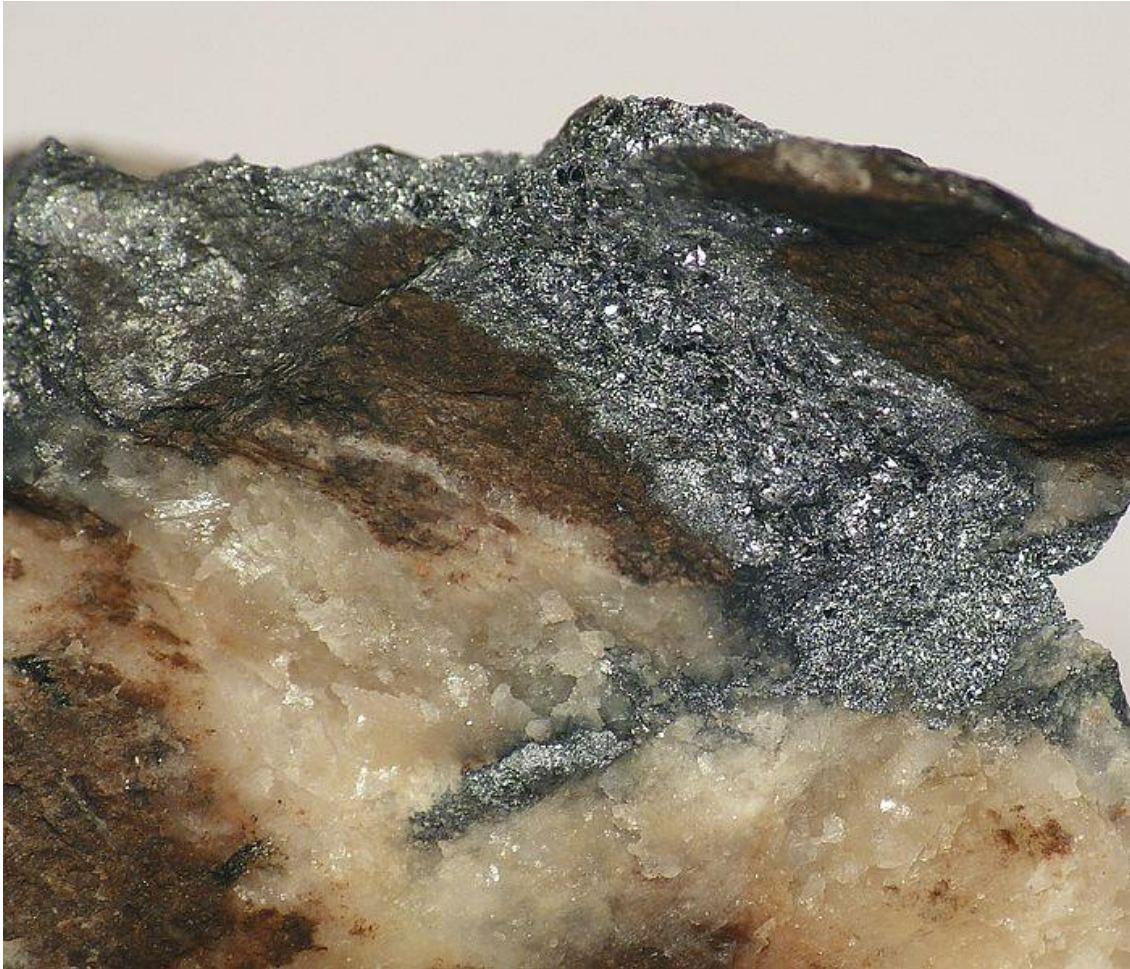
(*Morning*), vertigo; tongue coated white; hawking and raising of transparent lumps of mucus; lameness in small of back; stiffness of the limbs; on motion, cramp in calves.
(*Afternoon*), Headache; while walking, stitches between left ilium and umbilicus.
(*Evening*), When excited, loquacity; vertigo; fluent coryza; in bed, toothache; while lying down, cramp in calves, heels ankles, malleoli and flexor tendons of great toe; on falling asleep, jerking in whole body; itching of soles of feet.
(*Night*), Tearing in hands; cramp in soles.
(*Bending backward*), Pain in small of back.
(*After coition*), Weak and irritable.
(*Before eating*), Rumbling in abdomen.
(*Going from cold air into warm room*), Stitches in forehead, temples, and eyes.
(*Inspiration*), Pains in right side.
(*Moving knee*), While lying down, cracking in part.
(*External pressure*), Pain in middle of chest.
(*On raising arm*), Pain in middle of chest.
(*After sleep*), Symptoms.
(*On standing up*), Vertigo; pressure in occiput.
(*On waking*), Red cheeks; dryness of mouth and fauces.

Amelioration.

(*Eating*), Toothache.
(*Drinking*), Toothache.
(*Inserting finger*), Stoppage of ears.
(*Lying on abdomen*), Pain in small of back.
(*Smoking*), Toothache.
(*Taking cold water or cold into the mouth*), Toothache.

(Timothy F. Allen, The Encyclopedia of Pure Materia Medica, Boericke & Tafel, New York and Philadelphia, vol. 8 (1878), Selenium, p. 576-582)

Heilungen / Cures



Clausthalit

Heilungen / Cures

Übersicht / Overview

1858 - Chronische Prostatitis nach Gonorrhoe bei einem 22jährigen Mann - Dr. Altschul

1887 - Prostatic gleet in a young man - Eugene B. Nash

1907 - Seminal emissions in a young man - P. C. Majumdar

1946 - A tiresome case of rheumatic fever in a very headstrong lady - Dorothy Shepherd

1858 - Chronische Prostatitis nach Gonorrhoe bei einem 22jährigen Mann - Dr. Altschul

„Es dürfte allerdings auffallend erscheinen, dass in der medizinischen Praxis von einem Metalle, wie von dem Selen, welches in physico-chemischer Hinsicht dem Schwefel so nahe verwandt steht, bis zur Stunde so wenig klinischer Gebrauch gemacht wurde; aber umso mehr muss es uns befremden, dass selbst die neuere homöopathische Schule die Prüfungsergebnisse des Dr. Hering (Archiv f. hom. Heilk. XII. Bd. 3. Heft, Pag. 192), so sparsam und unzureichend sie immerhin ausgefallen sein mögen, so wenig klinisch zu verwerten suchte. Denn nur eine etwas genauere Beobachtung dieses, obwohl unvollkommenen Fragmentes der physiologischen Prüfung zeigt deutlich die eigentümliche Richtung dieses Metalls nach der Prostata und die Einwirkung desselben auf dieses Organ, um die Ausscheidung des Vorsteherdrüsenstoffes zu vermehren, worauf auch schon früher Atomyr aufmerksam machte. Auch bei krankhafter Erregung des Geschlechtstriebes kann bei genauer Erwägung der Selen-Symptome von der Anwendung dieses Metalles eine Heilwirkung erfolgen, wie nachfolgender Krankheitsfall beurkundet.

Herr Sigmund E., ein Hörer der Technik, 22 Jahre alt, zarten Körperbaues, nervöser Constitution und aufgeregter Gemütsstimmung, der ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten bis auf eine vorausgegangene Gonorrhoe sich immer einer ungetrübten Gesundheit erfreute, bot in folgenden Symptomen ein Krankheitsbild, wo ausser den hervorragenden Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane auch noch folgende Krankheitserscheinungen sich kund gaben, als: Öfteres Kriebeln an kleinen Stellen der Haut und Hervortreten der Bläschen an Händen und Füßen, Schlaf mit vielen verworrenen und unerinnerlichen Träumen; Gefühl von äusserer Glut in der Haut an verschiedenen Teilen des Körpers, ohne Vermehrung der inneren Wärme; heftiges, stechendes, alle Nachmittage wiederkehrendes Kopfweh über dem linken Auge, Schluchzen und Aufstossen vor dem Essen, besonders nach dem Tabakrauchen; nach dem Essen Hang zum Liegen ohne schlafen zu können. Ferner klagte der Patient über Schmerzen an der rechten Seite in der Nierengegend, besonders beim Einatmen; über ein Nachharnen nach dem Stuhlgange, wo er beim Harnen lange warten musste; über ein Auströpfeln einer glasartigen und klebrigen Flüssigkeit (Prostatasaft) aus der Harnröhre vor und nach dem Stuhle; über starken Schweiß am Unterleibe und der Schamgegend; über einen dumpfen Schmerz im Mittelfleische, welcher sich beim Harn- und Kotabgange, sowie bei der Samenejakulation vermehrte. Die angestellte Untersuchung mit dem Finger durch den After zeigte eine Schwellung der Prostata, sie fühlte sich auch etwas härter an und verengerte das Lumen der Harnröhre, welche letztere mit dem Katheter untersucht wurde. In der Geschlechtssphäre aber offenbarte sich sein Leiden: in einem unbewussten Auströpfeln des Samens im Schlafe, in schwacher Rutesteifheit bei starker Aufregung; in langsamen und unvollkommenen Erektionen, in zu frühem Samenerguss. Dabei blieben die respiratorischen Organe nicht ganz unangefochten, er klagte über einen Husten beim Erwachen, an welchem die ganze Brust Anteil nahm; Schleimklümpchen mit Blut gemischt wurden öfters ausgeworfen, und nicht selten stellte sich ein Reissen an der hintern Seite des Schenkels ein.

Die hervorragendsten Krankheitserscheinungen liessen uns den Krankheitsfall als eine chronische Prostatitis, kompliziert mit Atonie der Geschlechts- und Harnorgane diagnostizieren,

wobei noch andere minder wesentliche Symptome hervortraten, die das Krankheitsbild vervollständigten und für Selen uns bestimmten.

Wir schritten nun zum Selen, in dessen pathogenetischen Wirkungen wir das hervorragende Bild eines Prostata-Leidens genau bezeichnet trafen - und bedienten uns des reinen nicht oxydierten Selens, welches eben Hr. Dr. Hering zu seiner Prüfung verwendete.

Es ist jenes merkwürdige Metall, welches von Berzelius 1817 bei einer Untersuchung des Schwefelschlammes der Gripsholmer Schwefelsäure Fabrik entdeckt wurde. Es findet sich in demselben nur sparsam an verschiedene Metalle gebunden und wird nur durch kunstreiche chemische Prozesse daraus geschieden. Es ist bei gewöhnlicher Temperatur fast dunkel bleigrau, metallisch glänzend, und erscheint fein zerteilt als ein scharlachrotes Pulver, hat weder Geruch noch Geschmack, löst sich in fetten Ölen auf und bildet mit Sauerstoff verschiedene Oxydationsstufen: das Selen-Oxyd, die selenige Säure, und die Selen-Säure.

Zum homöopathischen Gebrauche bedienten wir uns des reinen nicht oxydierten Selen und verrieben nach der Centesimalscala 1: 99 Gran Milchzucker. Es muss aber auch bei der ersten Verreibung, wie unser treffliche Gruner, der Verfasser der homöopathischen Pharmakopöe richtig bemerkt, um das feste Anhängen des Pulvers an die Pistille zu verhüten, eine entsprechende Menge gröblich gepulverten Milchzuckers mit dem Selen zugleich unter die Reibekeule genommen und fleißig aufgescharrt werden, was wir auch bei der Anfertigung unseres Präparats genau befolgten. Unserem Patienten reichten wir alle drei Tage eine Dosis der zweiten Verreibung. Nach einer sechswöchentlichen Behandlung hörte das vermehrte Ausfließen aus der Prostata auf; doch wurde noch das Selen durch mehrere Wochen fortgereicht, um die unvollkommenen, mit zu frühem Samenergüsse erfolgten Erektionen in das Normale zurückzuführen. Auch hier war der Erfolg ein befriedigender, denn selbst der Morgenhusten verlor sich allmählich. Möge dieser geringe Versuch zu ferneren klinischen Experimenten mit dem Selen bei der Atonie der Geschlechtsorgane, vorzüglich aber bei chronischen Prostata-Leiden einladen, gegen welche die homöopathische Literatur bisher noch wenige spezifische Mittel kennt.“

(Dr. Altschul, Mittheilungen aus der homöopathischen Polyklinik, Eine chronische Prostatitis, geheilt durch Selen, Prager Medicinische Monatschrift Bd. 6 (1858), S. 1-3)

1887 - Prostatic gleet in a young man - Eugene B. Nash

"I have learned this in the treatment of this disease, and I think a good many physicians have also learned the same thing, and that is, in cases of gonorrhoea not to suppress the gonorrhoea, that bad effects follow from its suppression. This fact has been lost sight of. There is a certain class of remedies that are commonly used in gonorrhoea simply because the trouble is gonorrhoea. I have cured cases of gleet that have been running for months, with remedies that I never had used for it, and that I never had found any one else to use for it, simply on the indications that were presented at the time when the patient came to me. I remember curing one of the worst cases of gleet that I ever had or ever saw with Kali Hydriodicum.

About two months ago a young man came into the office and wanted to know how long it would take to cure him. I always explain to patients when they want to know how long it will take to cure them, and tell them frankly that I do not know. 'I do not know whether it will take me six days, one month, or six months to cure, but you pay me your money, so much money now, and I will cure you if it takes me a year to do it. There will be no more charges. I take the responsibility of this case from now henceforth.' But if we can only make our patients see the fact, and there are plenty of instances that we can bring to prove these facts, that the Allopaths would in many instances only suppress. The first thing they do is to suppress the discharge, and that is the worst treatment that could be practiced.

This young man said that a certain physician was treating him. The physician was a fashionable gonorrhoea doctor of the place, because he cured them quickly, and he always did it with injections. With what result? This patient to whom I have referred had a discharge of slimy mucus, from ten to fifteen drops or a tablespoonful. It looked like milk. This was undoubtedly a discharge from the prostate gland - prostatic gleet. His symptoms were covered by Selenium.

I gave him one dose of 40m. (Fincke) and Sac Lac, and to follow directions and return at the end of the week. At the end of the week he returned and said: 'Doctor, I have had only one discharge of that kind since I took that dose of medicine.' Two weeks after he returned, and that was the end of the whole business."

(Gonorrhoea can kill, Proceedings of the 8th annual session of the International Hahnemannian Association held at Long Branch, New Jersey, June 21-24, 1887, Discussion, Eugene B. Nash, p. 286-287)

1907 - Seminal emissions in a young man - P. C. Majumdar

Babu Suresh Chandra Roy, aet 21, of robust constitution. Father died of pulmonary consumption, after suffering long from diabetes. Mother healthy. About two years ago this young gentleman suffered off and on from malarious fever complicated with weakening diarrhoea. These were apparently cured.

After a few days he complained of acid dyspepsia and went to Baidyanath for a change. There dyspepsia increased, could not take his food properly and thus became weak and emaciated.. There was in addition palpitation and weakness.

Four years ago he suffered for a length of time from seminal emission which prostrated him much. This emission had increased now.

Present symptoms were much flatulence, stools yellow and watery, gushing, aggravation in the morning and considerable straining at stools, much wind passed during stools, colicky pain during stools.

Seminal emission almost every night caused much weakness, heaviness in abdomen, acidity, heartburn.

Heat at the top of the head. Not much appetite.

Natrum sulph 30 one dose every morning. This did him a good deal of good. Diarrhoea almost ceased. Flatulence much reduced. Appetite improved.

Complained of burning sensation all over, more at the top of the head. Sulphur 200 one dose. Improvement was well marked. He gained strength and was cheerful. He was very much despondent before.

After a week his nocturnal emission increased to an alarming extent. Headache and heat at the top of the head increased again. Complained of pain in the chest and some dry, short cough.

Selenium 30 morning and evening, Amelioration marked. Placebo morning and evening. Continued improvement, one or two doses of Selenium 200 were given at an interval of a month and this completed the cure.

The patient came under my treatment in 31st July 1903 and I had occasion to see him last year a hale and hearty young man. I enjoined him to take good care of his health as he is likely to suffer from serious illness as his father died considerably young from diabetes and consumption. I used to give him liberal food as soon as his dyspeptic symptoms disappeared. This is a good advice to our young men."

(P. C. Majumdar, M.D., Selenium Cure, The Indian Homoeopathic Review vol. 16 (1907), p. 325-326)

1946 - A tiresome case of rheumatic fever in a very headstrong lady - Dorothy Shepherd

„I remember one such tiresome case of rheumatic fever which occurred in the early days of my medical career, while acting as an assistant to a very good practitioner. I *had to treat* the patients allopathically and this particular case gave me many anxious hours; even though I had the moral support of my chief and several specialists. This good lady developed acute rheumatic fever during the war as a result of exposure during a snowy wintry spell. She was a very headstrong, self-willed party and liked to order her own treatment, and thought she knew all about how to cure herself. She ruled the whole house from her bedside with an iron hand, maids, nurses, specialists, and poor me had no chance to stand up against her. The acute rheumatic fever was followed by pericarditis, endocarditis, double pleurisy with effusion; the temperature became swinging, going up to between 103° and 104° every night and dropping down to 99° every morning. So it went on, week after week, month after month; several times she nearly died, but still she hung on to life with a grim persistence.

In the end, after a nine months' illness, she was a pathetic sight, "sans teeth, sans hair," it had all fallen out; so weak she could not even raise a finger to fasten a button, she was nothing but a skeleton, the skin was just hanging loose over her bones, and there was an enormous collection of fluid in her abdomen, a tubercular peritonitis. I have often noticed since that tuberculo-sis is closely related to rheumatism; and tubercular families produce more cases of rheumatism than other families who are not tubercular. The specialists shrugged their shoulders, nothing more could be done. She had had all the different varieties of salicylates in small and ever-increasing dosages, and official medicine was stumped. She received the last rites of her faith and awaited the end, quite indomitable, even to the last.

She had no longer got sufficient strength to question the treatment she was receiving, so *Tu-berculinum* 30, one dose, was given, the next day the temperature only went up to 101.8° instead of 104°; I was on the right track, I thought, at last. Then the *Repertory* was made use of and after much searching a remedy was found which corresponded to her symptoms, mind you, not her physiological or pathological state, no notice was taken of diagnosis, her rheumatic fever, her past rheumatic-tubercular condition, the tubercular peritonitis. But I only considered and looked up her little idiosyncrasies, the extreme weakness following prolonged fever, the great and excessive general emaciation, the withering of her limbs, the falling out of the hair, her inability to take lemonade and any stimulants such as wines and alcohol in any form, which was followed by diarrhoea; also diarrhoea after any fruit, diarrhoea after tea, so weak even after first waking up after a long sleep, extreme sensitiveness to the slightest draught even to a current of warm air. All this was found in the *Repertory* and pointed to *Selenium*. I had not got *Selenium*, I had not even heard of it before; but according to the tenets of the homoeopathic laws, *Selenium* was indicated, and therefore a hurried visit was made to the chemist, and *Selenium* 30 was obtained as a last resource.

I hardly dared to hope for any results, the patient was really too far gone. The next day arrived; I almost hesitated to ring the bell; the nurse opened the door.

“Doctor, what was in that powder you gave her yesterday morning, the temperature went down to normal and remained normal during the last twenty-four hours, the first time for nine months?”

And from that moment everything changed with a dramatic suddenness, the temperature never went up again, the hectic flush disappeared from her face, the white smooth hairless scalp began to cover itself with hair again, the limbs filled out, the fluid in the abdomen became gradually less and less; the diarrhoea disappeared. The single dose of *Selenium* 30 remained active for eight weeks, then three more doses were given in quick succession, and no further medicine was required; no tonics - nothing. Three months after the first dose was given, she started to walk again and five months afterwards her weight was up again to 8 stones and she was

discharged as cured and sent to the seaside. Ten years later she was still alive and active; no recurrence of her disease, heart and lungs and abdomen were sound.

That was the effect of a very few powders of the indicated homoeopathic remedy - prescribed according to the law that like cures like - and such unexpected cures any good Homoeopath who follows closely in the footsteps of the great master Hahnemann, can produce by the score.

These cures are not accidental, one can explain the reason. There is no need to boast. The same thing has been done ever since Hahnemann discovered the laws of Homoeopathy, the books are full of such cures and they happen every day in the practices of the many thousands of homoeopathic practitioners all over the world. These cures are not happy flukes, but hard facts.”

(Dorothy Shepherd, M.D., Magic of the Minimum Dose, 2nd edition 1946, Rheumatism, p. 139-141)

Klinische Hinweise / Clinical Hints

Übersicht / Overview

- 1835 - Selen in einem Fall von Feigwarzen und Tripper - G. Lingen
- 1873 - Spermatorrhoea in a student - J. T. Greenleaf
- 1877 - Violent headache in a lady - E. A. Ballard
- 1907 - Heiserkeit bei einer Gesangslehrerin - Dr. Burkhard
- 1976 - The weakness of Selenium - Margery G. Blackie

1835 - Selen in einem Fall von Feigwarzen und Tripper - G. Lingen

„Zeichen: Seit 2 Jahren elliptisch gestaltete Feigwarzen, fächerartig neben einander stehend am Frenulum und der inneren Fläche des Praeputium; die Glandulae sebaceae aufgetrieben; die Eichel tief grau blau; aus der Harnröhrenmündung beständig gelblich weißer, durchsichtiger Ausfluß; nach dem Harnen Brennschmerz in der Harnröhrenmündung. An den Extremitäten und um die Mundwinkel: trockener, flechtenartiger Ausschlag in länglich runden Flecken, ziemlich scharf und ununterbrochen begrenzt. Widerlichen Geruch aus dem Munde, wie nach einem Amalgam, so roch auch der ganze Mensch obgleich er außerordentlich reinlich war und täglich ein Bad nahm. Ob früher Merkur bekommen ungewiss, der Geruch aber sehr verräterisch. Thuja, Acid. nitr. und viele andere Mittel taten gar nichts, Sulph. und Merc. aber bewirkten einige Besserung und bildeten so die einzige Indikation für die folgende Wahl, denn durch ein wiederholtes Examen war kein Licht über den Fall zu gewinnen. Da Sulph. und Merc. nur momentan besserten und mir bei anderen Gelegenheiten dasselbe mit Sulph. und Calc. geschehen war, wo später doch noch Hepar half, so war zu erwarten, dass im vorliegenden Falle Cinnabaris helfen würde. Und so geschah es auch; nach Cinnabaris X^o wurden die Warzen schwarz und fielen in wenigen Tagen ab; der Tripper änderte sich nur wenig. Den einmal betretenen Weg verfolgend, wurde nun das nicht nur nach seinen Zeichen, sondern auch seinem chemischen Verhalten dem Schwefel ähnliche Selen gegeben, welches das Übel vollkommen hob.

Anmerkung von Constantin Hering: „Diese einzige Erfahrung mit Selenium, deren wir noch viele beifügen könnten, ist Widerlegung jener klugscheinenden Bemerkung in einer berühmten Vorrede ^[1]: „es sei wohl nicht so unwahrscheinlich, dass der Mensch nicht im Schlamm der Vitriolfabriken oder in den Meteorsteinen die Mittel zu suchen nötig hat.“ „Wer nach Flußspatsäure forscht und den Essig noch nicht kennt, studiert Hügel und Bäche Indiens und weiß die Gebirgsketten und Ströme des Vaterlandes nicht.“ Derselben Vorrede aber folgt kein Strom des Vaterlandes, sondern ein „Hügel Indiens,“ die Muskatnuss.

Warum soll aus dem Schlamm der Fabriken kein Mittel geholt werden, da doch Krankheiten aus dem Schlamm anderer Fabriken geholt werden? und warum nicht, wenn das Mittel heilt, was kein anderes heilen konnte?

Die Meteorsteine wurden vorgeschlagen wegen der Verwandtschaft mit den Vulkanen, die uns die wichtigsten Mittel gegeben haben. Es ist auf die wissenschaftliche Bedeutung des Herkommens überhaupt hin zu weisen, als auf den weiten Sack der täglichen Umgebungen. Die Flußspatsäure wurde vorgeschlagen, weil sie ein Bestandteil des Zahnschmelzes ist, und weil wir die Karies der Zähne bisher weder verhüten, noch heilen, nicht einmal hemmen konnten. Was den Essig betrifft, so hat ihn meines Wissens kein Homöopathiker früher untersucht, geprüft und angewendet; was ich seit mehreren Jahren getan. Dasselbe gilt vom Öl.“

[1] bezieht sich auf die Vorrede von Carl Gottlob Helbig zu seinem Buch „Die Muskatnuss“, Leipzig 1833. (G. Lingen, Cinnabaris und Selen bei Feigwarzen, Correspondenzblatt der homöopathischen Ärzte, Ausgegeben durch die N. A. Akademie der homöopathischen Heilkunst, in Allentaun an der Lecha, Nr. 2, November 1835, S. 6-7)

1873 - Spermatorrhoea in a student - J. T. Greenleaf

“Was consulted by Mr. A., a medical student. Has seminal emissions about twice per week, lascivious dreams, is always awakened by it, always rises, on the morning after an emission, with *lameness and weakness in small of back*. Has taken Phosphorus, Phosphoric Acid and China, with no effect. Italicized symptoms pointed to Selenium. Gave it in the twelfth potency, three times a week. Complete cure in four weeks.

(In cases of this disorder where there are no decided indications for any one remedy, or where well-indicated remedies have failed, I give Nuphar lutea θ with excellent results. It must not be given every day, nor continued too long. It is efficacious in both sthenic and asthenic forms).”

(J. T. Greenleaf, Selenium in Spermatorrhoea, The American Observer, vol. 10 (1873), p. 258)

1877 - Violent headache in a lady - E. A. Ballard

„A lady suffering with a violent headache with commenced in the forehead and gradually involved the whole head; heavily coated tongue; nausea; frequent vomiting of bilious-looking matter; for which many remedies were given in as many days, with no benefit. Learning that her usual cup of tea was always followed by an aggravation of all the symptoms, I have *Selenium* 200th in water, and the symptoms rapidly disappeared.”

(E. A. Ballard, Selenium, The United States Medical Investigator, New Series vol. 6 (1877), 182-183)

1907 - Heiserkeit bei einer Gesangslehrerin - Dr. Burkhard

„Gesanglehrerin, klagt seit längerer Zeit darüber, dass während des Gesanges beim Piano die Stimme belegt klingt. Die Untersuchung des Kehlkopfes ergab am 19. Okt 1906 am rechten Stimmbande ein sehr kleines Knötchen - wohl eine Schleimhautwucherung. Die Patientin erhielt Selen 3. und konnte schon am 20. November Besserung der Stimme feststellen. Am 7. Dezember war der Befund im Kehlkopf unverändert, die Stimmbildung aber viel besser und am 19. Jan. 1907 bestätigte mir die Patientin eine vollkommene Heilung. Ich habe die Dame dann anderer Leiden wegen noch ca. sechs Monate hindurch behandelt und beobachtet, und blieb die Stimme beim Singen völlig normal.“

(Heiserkeit - Selen, Kasuistik von Dr. Burkhard, Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte Bd. 26 (1907), S. 303)

1976 - The weakness of Selenium - Margery G. Blackie

“It is a great remedy for weakness of any kind brought on by hot weather, overexertion, mental of physical, night-watching etc. The patient regains strength as the sun sinks. His weakness leads to sleepiness, although he feels worse for sleep. Its parallelism with *Sulphur* is shown perfectly on the skin, and can be seen recurring where the ailment and treatment are somewhat similar. The prescription of *Selenium* depends upon the severity of the weakness.”

(Margery G. Blackie, The Patient not the Cure, B. Jain Publishers New Delhi 1976, p. 78)

Hering's Guiding Symptoms



Constantin Hering (1800-1880)

Hering's Guiding Symptoms

Selenium

Selenium.

The Element.

The trituration is prepared from the reddish-brown, somewhat translucent metal which resembles sulphur in its chemical relations.

Introduced and proved by Hering, Archiv für Hom., vol. 12, p.192; proving by Schreter, N. Archiv für Hom., vol. 3, p.184; Berridge, N. Am. Jour. of Hom., 1873, p.501.

CLINICAL AUTHORITIES. - *Headache*, Ballard, M. I., vol. 6, p.182; *Spermatorrhoea*, Greenleaf, A. H. O., vol. 10, p.258; *Prostatitis and atony of sexual organs*, Altschul, Rück. Kl. Erf., vol. 5, p.586; *Gleet*, Nash, Hom. Phys., vol. 7, p.289.

Mind

Great dulness, with complete insensibility and indifference to his surroundings.

Very forgetful, especially in business; during slumber, however, he remembers all he had forgotten.

A kind of stammering; he uses syllables of words in wrong connections, therefore pronounces some words incorrectly.

Difficult comprehension.

Total unfitness for any kind of work.

Great talkativeness when excited, especially in evening.

| Mental labor fatigues him.

| Lascivious thoughts with impotency.

Dread of society.

Sensorium

Vertigo: on lifting head or rising up; on moving about, with nausea, vomiting, faintness; agg after breakfast and dinner.

Inner Head

Violent stinging over left eye, when walking in sun or from strong odors; with increased secretion of urine, and melancholy.

Headache every afternoon, especially after drinking wine, tea or lemonade.

ii Violent headache commenced in forehead and gradually involved whole head; heavily coated tongue; nausea; frequent vomiting of bilious-looking matter; her usual cup of tea was followed by an aggravation of all the symptoms.

| Headache of drunkards; headache after debauchery.

Outer Head

| Hair comes out when combing; also from eyebrows, whiskers and genitals.

| Tingling itching on scalp in evening, oozing after scratching.

Tension and sensation of contraction of scalp.

Sight and Eyes

Itching vesicles on edges of eyelids and on eyebrows.

Spasmodic twitching of left eyeball.

Hearing and Ears

Ear stopped; hardening of earwax in his deaf ear.

Smell and Nose

Itching in nose and on edges of nostrils.
Inclination to bore fingers into nose.
Yellow, thick, jellylike mucus in nose.
Discharge of dark blood from nose.
Phlegm in choanae.
Coryza, ending in diarrhoea.
ii Complete obstruction of nose, chronic.

Upper Face

Twitching of muscles of face.
Great emaciation of face and hands.
Oiliness of skin on face; greasy and shining.

Teeth and Gums

Picks teeth until they bleed; toothache.
Teeth covered with mucus.
I Toothache from drinking tea.

Taste and Tongue

A kind of stammering speech, made mistakes in talking, uttered syllables wrongly, and could not articulate some words.

Appetite, Thirst. Desires, Aversions

Want of appetite in morning, white-coated tongue.
Aversion to food much salted.
I Great longing for ardent spirits; an almost maniacal irresistible desire, has to get completely drunk and feels distressed afterward; wants to go to an insane asylum. θ Chronic alcoholism.
Hungry during night.

Eating and Drinking

After eating: violent beating all over body, agg in abdomen; must lie down.
I Bad effects: from sugar; from salt food; from drinking tea; from lemonade.

Hypochondrium

Searching pain in region of liver, agg in taking a long breath, with sensitiveness to external pressure; followed by a red, itching rash in region of liver.
Stitches in spleen when walking.
Enlargement of liver with loss of appetite, particularly in morning; white coating on tongue; sharp stitching pains in hepatic region, agg from motion and pressure; sensitiveness of liver; peculiar fine rash over hepatic region.

Abdomen

Pulsation in whole body, especially in abdomen after eating.

Stool and Rectum

I Stool: hard and so impacted that it requires mechanical aid; mucus or blood passes with last portion; contains threads of fecal matter like hair.
Papescent stool, with tenesmus and feeling in anus as after a hard stool.
ii Stools exceedingly difficult and threaten to tear anus, from their immense size; hours may

be spent in an effort at evacuation, stool can be seen through the distended anus as an immense hard, dark-colored ball; the sufferings are great and patient becomes wonderfully agitated.

Urinary Organs

Sensation in tip of urethra as if a biting drop were forcing its way out.

Twinging pain along urethra from behind forward, with a sensation as if drops were passing out.

I Involuntary dribbling of urine while walking, also after urinating, especially after stool.

II Urine: dark, scanty; red, in evening; sediment coarse, red, sandy.

Male Sexual Organs

I Erections slow, insufficient; semen emitted too rapidly and with long-continued thrill; weak, ill-humored after an embrace, weakness in loins.

I Semen thin, without normal odor.

I Lewd thoughts, but physically impotent.

No erection in evening, notwithstanding he was excited; erection in morning without sexual desire.

Diminution of sexual desire.

Impotence with sexual desire.

Lascivious dreams, with seminal emissions, which awaken him, followed by lameness and weakness in small of back.

II Impotence.

Involuntary dribbling of semen or prostatic fluid during sleep.

ii Seminal emissions about twice a week, lascivious dreams, is always awakened by it; always rises with weakness and lameness in small of back. θ Spermatorrhoea.

I Prostatic juice oozes while sitting, during sleep, when walking and at stool.

A drop of watery, sticky substance passes from urethra just before stool and soon afterward.

While sitting a drop of prostatic fluid passes from orifice of urethra with a peculiar, disagreeable sensation.

ii Frequent itching in small spots on skin and development of small vesicles on hands and feet; sleep disturbed by confused and lascivious dreams; glowing sensation of skin in various parts of body; severe stitching pain over left eye, returning every afternoon; belching before eating, particularly after smoking; after eating desire to lie down with inability to fall asleep; pain in region of right kidney, agg from inspiration; dribbling of urine after stool; while at stool must wait a long while to urinate; discharge of prostatic fluid before and after stool; profuse sweat about abdomen and pubes; dull pain in perineum, agg urinating, evacuating bowels and during ejaculation of semen; swelling of prostate, feels hard and causes narrowing of urethra; seminal emissions during sleep; weak erections although sexual desire may be great; premature ejaculation of semen; cough on awaking; expectoration of small lumps of mucus and blood; tearing pains in posterior part of thighs. θ Prostatitis and atony of sexual organs.

ii Prostatitis caused by an immense hard stool.

ii Discharge of slimy mucus from ten to fifteen drops or a tablespoonful looking like milk. θ Prostatic gleet.

Itching on scrotum.

II Gonorrhoea (secondary); gleet.

Female Sexual Organs

Catamenia copious and dark.

Pregnancy, Parturition, Lactation

During pregnancy throbbing in abdomen.

Voice and Larynx. Trachea and Bronchia

| Voice husky when beginning to sing, or from talking long; hawks transparent lumps every morning, sometimes bloody.

| Hoarseness after long use of voice; frequent necessity to clear the throat on account of accumulation of clear starchy mucus.

Increased hoarseness while singing, especially at the beginning.

Is frequently obliged to clear his throat, alternating with hoarseness.

| Tubercular laryngitis; raising of small lumps of blood and mucus; tendency to hoarseness; cervical glands swollen, hard but not sore.

Respiration

Frequent deep breathing with moaning.

Dyspnoea from accumulation of mucus in windpipe.

Cough

ii Cough in morning though slight and weak affects whole chest, and lumps of mucus with blood are expectorated.

Inner Chest and Lungs

ii Pains in right side and under last ribs especially on inspiration, extending to kidneys, which are sensitive to external pressure.

Heart, Pulse and Circulation

Throbbing in vessels throughout whole body, pulsation especially felt in abdomen.

Neck and Back

Neck stiff on turning head.

Pain as from lameness in small of back, in morning.

Upper Limbs

Tearing in hands at night, with cracking in wrists.

Emaciation of hands.

| Itching in palms; vesicles on and between fingers.

| Dry, scaly eruption on palms of hands with itching, having a syphilitic base.

Painful hangnails.

Lower Limbs

Cracking of knee joint on bending it.

Flat ulcers on lower legs.

Emaciation of legs.

Itching around ankle, in evening; blisters on toes.

Cramps in calves and soles.

Legs feel weak, with fear of paralysis, after typhus.

Itching about ankles.

Rest

Position. Motion. Must lie down: after eating.

Lifting head: vertigo.

Turning head: stiff neck.

Bending knee joint: cracking in it.

Sitting: prostatic juice oozes.

Rising up: vertigo.

Any exertion: easy fatigue; sweat.

Motion: vertigo; pains in hepatic region agg.

Walking: stitches in spleen; involuntary dribbling of urine; prostatic juice oozes.

Nerves

! Weakness and general debility; easy fatigue from any exertion or labor; especially in hot weather.

! Irresistible desire to lie down and sleep; strength suddenly leaves him.

! Easy exhaustion; inability to perform any kind of labor, either mental or physical; sexual desire with debility and relaxation of organs; loss of prostatic juice.

! Great nervous debility after typhus, particularly when sensations of patient spread from above downward.

After typhoid fever great debility of spine, fears he will be paralyzed.

! Very great aversion to a draft of air either warm, cold or damp.

Sleep

Sleepless before 12 P.M.; light sleep, least noise awakens him; starts on falling asleep; sleeps in cat naps.

Dreams of quarrels and cruelties.

Hungry in night.

Awakes early and always at same hour.

Worse after a siesta on hot days; agg after sleep.

Time

Morning: want of appetite in morning; erection without sexual desire; cough; pain in small of back.

Evening: great talkativeness; tingling itching on scalp; urine red; itching around ankle.

Night: tearing in hands; hungry.

12 P.M.: sleepless.

Temperature and Weather

Hot weather: weakness and general debility.

Draft of air either warm, cold or damp: great aversion.

Fever

Chill alternating with heat.

External heat, burning in skin in single spots.

Sweat: profuse on chest, armpits and genitals; from least exertion; as soon as he sleeps; stains yellow, or white and stiffens linen; staining brownish-yellow.

Attacks, Periodicity

Alternation: of chill and heat.

Every morning: hawks transparent lumps.

Every afternoon: headache; pain over left eye.

About twice a week: seminal emissions.

Locality and Direction

Right: pain in region of kidney; pain in side under last ribs.

Left: stinging over eye; twitching of eyeball; pain over eye.

From above downward: sensations spread.

Sensations

As if biting drop were forcing its way out of urethra.

Pain: in region of right kidney; in right side under last ribs; in small of back.

Violent pain: in head.

Tearing pains: in thighs; in hands.

Twinging pain: along urethra.

Searching pain: in region of liver.

Sharp stitching pains: in hepatic region.

Stitches: in spleen.

Violent stinging: over left eye.

Burning: in skin.

Dull pain: in perineum.

Cramps in calves and soles.

Violent beating: all over body.

Throbbing: in abdomen; in vessels throughout whole body.

Sensation of contraction: of scalp.

Tension: of scalp.

Weakness: of loins; in small of back.

Tingling itching: on scalp.

Itching: of vesicles on edges of eyelids and eyebrows; in nose and edges of nostrils; in small spots on skin; on scrotum; in palms; around ankle; in folds of skin between fingers and about joints.

Tissues

Great emaciation, especially of face, thighs and hands.

Emaciation and withering of affected parts.

The hair falls out.

Touch, Passive Motion, Injuries

Pressure: region of liver sensitive to; kidneys sensitive.

Scratching: oozing on scalp.

Skin

Red rash on region of liver.

Frequent tingling in small spots of skin, with great irritation to scratch; spots remain humid.

Itch checked by mercury or sulphur.

Flat ulcers.

Itching in folds of skin between fingers and about joints, particularly ankle joint.

! Hair falls off, on head, eyebrows, whiskers and other parts of body.

Relations

Incompatible: *Cinchon.*, wine.

Compare: *Phosphor.*, genito-urinary and respiratory symptoms; *Stannum* and *Argent. met.*, cough, transparent, starchy, mucous expectoration; *Alumina*, hard stool.

Antidotes: *Ignat.*, *Pulsat.*

(Constantin Hering, The Guiding Symptoms of our Materia Medica, vol. 9 (1890), Selenium, p. 273-278)

Leitsymptome und Charakteristika / Keynotes and Characteristics



Cyrus Maxwell Boger (1861-1935)

Leitsymptome und Charakteristika / Keynotes and Characteristics

Übersicht / Overview

1870 - Henry Noah Martin
1887 - Henry N. Guernsey
1899 - Henry C. Allen
1901 - Eugene B. Nash
1902 - John H. Clarke
1915 - Cyrus M. Boger
1927 - William Boericke
1929 - N. M. Choudhuri

1870 - Henry Noah Martin

Mental labor fatigues very much; opposite to *Coca*, which stimulates mental power.

Headache every afternoon, especially after drinking wine, lemonade, or tea.

The hair falls out, and the face and hands emaciate.

Pulsations in the whole body, especially in the abdomen after eating.

Discharge of prostatic fluid while sitting and walking, and during sleep and stool.

Hoarseness after singing, reading or talking.

Itching in the palms of the hands and between the fingers, with vesicular eruption.

I have several times given *Selenium* for *dry scaly eruption* on the *palms of the hands* with *itching*, having a *syphilitic* basis, and always with good results.

Periodicity - the patient always awakens at the same hour.

Very great aversion to a draft of air; either warm, cold or damp.

This medicine is too much neglected in chronic diseases of the sexual organs, either syphilitic or otherwise. It has many points of resemblance with *Sulphur*. Like *Lachesis*, all the pains are worse after sleep.

(Henry Noah Martin, M.D., Philadelphia, Characteristics - Selenium, The Medical Investigator vol. 7 (1870). p. 586)

1887 - Henry N. Guernsey

Escape of seminal fluids, particularly when straining at stool, which condition may be accompanied with headache, sleeplessness, weakness and troubles in general; complaints after stool; impotence of the male; spermatorrhoea; weakness of the sexual powers; nocturnal pollutions. Deep respiration. Itch, where the pustule comes between the fingers; foul exanthema. Perspires too easily; on single parts; on forepart of the body.

Worse - While drinking tea; after stool; while, of after talking; can't bear to have the hair touched; walking in the open air.

Remedies following: *Calcarea carbonica*, *Mercurius*, *Nux vomica*, *Sepia*.

Antidotes: *Ignatia*, *Pulsatilla*.

(Henry N. Guernsey, M.D., Key-Notes to the Materia Medica, Philadelphia 1887, Selenium, p. 162)

1899 - Henry C. Allen

Selenium

The Element

Adapted to light complexion; blondes; great emaciation of face, hands, legs and feet, or single parts.

Very forgetful in business, but during sleep dreams of what he had forgotten.

Headache: of drunkards; after debauchery; after lemonade, eat, wine; every afternoon.

Hair falls off, on head, eyebrows, whiskers, genitals.

Coryza ending in diarrhoea.

Hungry: at night (Cina, Psor.); *longing for spirituous liquors*, an almost irresistible maniacal desire.

Constipation: stool *large*, hard, impacted *so that it requires mechanical aid* (Alum., Calc-c., Sanic., Sep., Sil.); after serious illness, especially enteric fevers.

Urine: red, dark, scanty; coarse, red, sandy sediment; involuntary dribbling while walking.

Impotence, with desire; lewd thoughts, but physically impotent (sudden impotence, Chlor.).

Erections slow, insufficient, too rapid emission with long-continued thrill; weak, ill-humored after coitus, often involuntary dribbling of semen and prostatic fluid which oozes while sitting, at stool, during sleep; gleet (Calad.).

Priapism, *glands drawn up* (Berb. - drawn down, Canth.).

Aphonia: *after long use of voice*; husky when beginning to sing; obliged to clear the throat frequently of a transparent starchy mucus (Arg-met., Stann.); tubercular laryngitis.

Weak, easily exhausted; from either mental or physical labor; after typhoid, typhus, debauchery.

Irresistible desire to lie down and sleep; strength suddenly leaves him; especially in hot weather.

Very great aversion to draft of air either warm, cold, or damp.

After typhoid great weakness of spine, fears paralysis.

Emaciation of affected parts.

Relations. - Compare: Phos. in genito-urinary and respiratory symptoms; Arg-met. and Stann. in laryngitis of singers or speakers; Alum. hard stool, inactive rectum.

Follows well: after, Calad., Nat-c., Staph., Staph., Ph-ac., in sexual weakness.

Itch checked by mercurials or sulphur often requires Selenium.

Aggravation. - *Draft of air*; in the sun; from lemonade, *tea* or *wine*.

Amelioration. - Taking cold water or cold air into the mouth.

(Henry C. Allen, M.D., Key Notes and Characteristics of some of the Leading Remedies of the Materia Medica. 2. edition, Philadelphia and Chicago 1899, Selenium, p. 258-259)

1901 - Eugene B. Nash

Here is another metal, that, like *Stannum* has for its most characteristic condition, excessive weakness. But the weakness of *Selenium* does not, like *Stannum* seem to centre in any particular locality. It is more general. He is so weak that he is easily exhausted from any kind of labor, either mental or physical. This debility may follow any exhaustive disease like typhoid fever, or may come from seminal emissions. The weakness of *Selenium* shows itself as much in the male sexual organs, as it does generally. Erections are slow and weak, emissions of semen too rapid in coition and he is cross and weak afterwards. Sexual desire strong, but he is *physically impotent*. Has seminal emissions two or three times a week, and gets up with weak, lame back after them. Prostatic fluid oozes while sitting, during sleep, when walking, or at stool. If this weakness has been of long standing, he begins to emaciate, especially in the *face, hands and thighs*, (*Acetic acid*.) This is a picture of the *Selenium* prostration. Aside from or connected with it are a few other characteristic symptoms, such as constipation, the stool being of such immense size that it cannot be discharged without mechanical aid. (*Sanicula*.) It must be picked away with the fingers. Involuntary dribbling of urine while walking, or after urinating or stool. (*Sarsaparilla* dribbles while sitting.)

Bad effects from drinking too much tea; all complaints are aggravated by it. Irresistible longing for spirituous liquors. Hoarseness, must often clean the throat of mucus especially at the beginning of singing. Irresistible desire for stimulants, wants to get drunk but feels worse after it. Very forgetful in business, but during sleep dreams of what he had forgotten. I have never used this metal below the 200th potency.

(Eugene B. Nash, M.D., Leaders in Homoeopathic Therapeutics, 3rd edition, Philadelphia 1901, Selenium, p. 162-163)

1902 - John H. Clarke

Clinical. - Alcoholism. - Ankle, itching eruption about. - Comedo. - Constipation. - Debility. - Enuresis. - Hair, falling out. - Headache. - Hoarseness. - Impotence. - Laryngitis, scrofulous; tubercular. - Liver, affections of; rash over region of. - Priapism. - Prostatitis. - Prostatorrhoea. - Psoriasis palmaris. - Reveries. - Scabies. - Scalp, eczema of. - Skin, unhealthy. - Spermatorrhoea. - Stammering. - Sun, effects of. - Syphilis.

Characteristics. - Selenium was discovered in 1818 by Berzelius, and was named by him after the moon (*σελήνη*) because it is found associated with Tellurium (Tellus, the earth). It is also found associated with Sulphur. All three belong to the same group of elements. "When precipitated it appears as a red powder, which melts when heated, and on cooling forms a brittle mass, nearly black, but transmitting red light when in thin plates. When heated in air it takes fire, burns with a blue flame, giving a gaseous Oxide of Selenium, which has a most penetrating and characteristic odour of putrid horse-radish. Sel. undergoes a remarkable change in electrical resistance under the action of light: hence the use of Selenium cells" (Cent. Dict.). Sel. was introduced and proved by Hering.

A leading feature of it is the weakness it causes, a weakness involving all parts of the body; easy fatigue from any labour, night-watching, mental exertion, and especially from hot weather. The hotter his body the weaker he is: strength rises as the sun sinks. This debility causes sluggishness: wants to sleep from sheer exhaustion, and is < after. Cannot bear any nervous drain, hence < after coitus or seminal emissions. Impotence. Debility after fevers. When the patient begins to walk after typhoid and feels great weakness in the spine and fears paralysis Sel. is indicated.

Irritability, headaches, and other troubles following or < by seminal emissions. The headaches

are accompanied by profound melancholy, and may be caused by indulgence in alcoholics or in tea, by hot weather, by over-study, and they are < by strong odours, as of musk, roses, &c. The headaches may be periodical, and are frequently located above the left eye.

Many chronic liver affections are met with Sel., the guiding symptoms in such cases being: Enlargement of liver with loss of appetite in the morning; sharp stitching pain < on any movement or pressure, sensitiveness of liver; and, especially, "fine rash over liver region." There is constipation from atony, with impacted faeces: and dribbling of semen after stool, and also after micturition. Sufferings after seminal emissions mental confusion, headache, almost paralytic weakness of spine, involuntary escape of prostatic fluid.

I have cured with Sel. many cases of hoarseness, the special indications being hoarseness of singers, appearing as soon as they begin to sing; or after long use of the voice; with frequent necessity to clear the throat from accumulation of clear, starchy mucus. Scrofulous and incipient tubercular laryngitis have been cured with Sel.

The parallelism with Sulph. is seen all through the pathogenesis of Sel., and perhaps more especially in the skin. Sel. causes itching in folds of skin, as between fingers and about joints, especially the ankle-joint. The itching may occur in small spots, and be accompanied by tingling (showing involvement of the nervous system). The scalp is affected with an eczematous eruption which oozes thin fluid after scratching. Hair falls off scalp and all parts of body. I have frequently relieved "psoriasis palmaris" with Sel., which shows that it has a relation to syphilis.

Among the *Peculiar Symptoms* of Sel. are: Very forgetful in business, but during sleep dreams of what he had forgotten. Coryza ending in diarrhoea. Hungry at night; longing for spirituous liquors, an almost irresistible maniacal desire. Sensation as if a biting drop were forcing its way out of the urethra. Irresistible desire to lie down and sleep; strength leaves him suddenly, especially in hot weather. Very great aversion to a draught of air, either warm, cold, or damp. Aversion to salted food. Pulsation in whole body, especially in abdomen after eating [which I have verified]. Great emaciation of face, hands, legs, feet, affected parts, and single parts. Sel. is Suited to blondes and persons of light complexion.

The symptoms are < by touch and pressure. < By motion. > By rest. < After sleep. < By mental exertion. < After seminal losses. < From draught of air, even if warm. < In open air. < From tea; sugar; salt; lemonade; wine. < In hot weather. < By sun, and with the sun's increase (< towards noon, > as sun declines). > Taking cold air or cold water into mouth. < Every afternoon (headaches).

Relations. - *Antidoted by:* Ign., Puls. (Mur-ac. in a case of mine).

Incompatible: Chin., Wine.

Compatible after: Calad., Nat-c., Staph., Ph-ac. (in sexual weakness).

Itch checked by Merc. or Sulph. often requires Sel.

Compare: Hunger at night, Cina., Psor., Ign., Lyc. - Impacted stool, Alum., Calc., Sanic., Sep., Sel.

Impotence (Chlor. sudden). - Priapism, glans drawn up, Berb.; (glans drawn down, Canth.). - Aphonia of singers, Caust., Arg-met., Stann., Arum-t., Graph. - Prostatitis and urethritis, Lith-c., Dig., Cycl., Caust., Lyc., Cop. - Hot weather fatigue, Lach., Camph., Nat-c., Nat-m. - Bad effects of mental exertion and loss of sleep, Sulph. - Impotence, Sulph. (Sulph. has more coldness and shrivelling of the organs; Sel. more total relaxation, so that semen escapes involuntarily and dribbles). - Exhaustion consequent on protracted diseases, Sulph. (Sulph. has flushes of heat on least motion; and gone feeling in forenoon). - Periodical headaches, Sulph. (Sel. every afternoon, < from tea; Sulph. once a week, < from coffee). - Headaches of drunkards or debauchees, Sulph. (Sulph. < from all forms of alcohol; Sel. headaches are sometimes > from brandy; also its gastric symptoms). - "Cat-naps," Sulph. (Sel. wakes precisely at same

hour, before rising time, at which all symptoms <; Sulph. has not the periodic hour for waking, and does not fall asleep again). - Itching in folds of skin, Sulph. (Sel. has also "tingling in spots"). - Chronic enlargement of liver, Sulph. - Loss of appetite in morning, Sulph. (Sulph. has increase of thirst; Sel. has not. Sel. has white tongue; Sulph. has not). - Emaciation, Nat-m., Chin. - Debility from loss of fluids, Chin. - Twitching of face, Tell. - Bores fingers in nose, Cina, Arum-t.

Throbbing after meals, Nat-c. - < From tea, Thuj., Ferr. - Pain in back with emissions, Cob. - Fatigue, Pic-ac. - Sun effects, Sol. - Larynx, Nat-sel.

Causation. Alcohol. Tea. Sugar. Salt. Lemonade. Debauchery. Walking. Exertion. Masturbation. Loss of fluids.

(John Henry Clarke, M.D., A Dictionary of Practical Materia Medica, vol. 2 (1902), Selenium, p. 1139-1141)

1915 - Cyrus M. Boger

REGION.

Nerves - GENITO-URINARY
ORGANS.
- Supra-Orbital (Left).

LARYNX

Liver.

WORSE.

Debilitating Causes - Hot Days.
- Sexual Excesses.
- Loss of Sleep.

Singing. Drafts.

After Sleep. Tea. Lemonade.

BETTER

After Sunset.
Inhaling Cool Air.

Easily debilitated; by heat of sun; a little mental or physical exertion makes him sleepy. Senility. **Emaciation;** of single parts, face, hands, etc. Cramp, then stiffness. Bitings.

Loquacity. Sadness. Frets when awake and dreams of it as he falls asleep. Nervous headaches. Scalp feels gathered together. Falling hair, < eyebrows; don't want hair touched. Ache over left eye; < tea. Coryza, ending in diarrhoea. Thirstless. Craves stimulants, tea, etc. Sharp stitches in or rash over liver. Abdominal pulsation; hinders sleep. Very large stools. Coarse sand in urine. **Lascivious**, but impotent. Urine and semen dribble. **Easy loss of semen;** at stool, etc. Watery semen. Chronic gleet. VOICE HOARSE, as soon as he sings; affected by every cold; rattles. Nodes in vocal cords. Hawks up clear mucus. Sudden sciatic pains (left), leave soreness behind. Oily skin; itches in folds or about ankles. Skin remains moist after scratching. Burning spots. Acne. Imagines drafts of air. **Sweat**, profuse, yellow; **leaves a salty deposit**, stiffens the linen or makes the hair stiff and wiry; < genitals.

Related. Nat-m., Sulph.

(Cyrus M. Boger, M.D., A Synoptic Key to the Materia Medica, 1st edition, 1915, Selenium, p. 299)

1927 - William Boericke

Selenium is a constant constituent of bones and teeth. Marked effects on the genito-urinary organs, and often indicated in elderly men, especially for prostatitis and sexual atony. Easy exhaustion, mental and physical, in old age. Debility after exhausting diseases.

Mind. - Lascivious thoughts, with impotency. Mental labor fatigues. Extreme sadness. Abject despair, uncompromising melancholy.

Head. - Hair falls out. Pain over left eye; worse walking in sun, strong odors and tea. Scalp feels tense. Headache from tea drinking.

Throat. - Incipient tubercular laryngitis. Hawking and raising transparent lumps of mucus every morning. Hoarseness. Cough in morning, with expectoration of bloody mucus. Hoarseness of singers. Much clear, starchy mucus. [Stann.]

Stomach. - Desire for brandy and other strong drink. Sweetish taste. Hiccough and eructations after smoking. After eating, pulsation all over, especially abdomen.

Abdomen. - Chronic liver affections; liver painful, enlarged, with fine rash over liver region. Stool constipated, hard and accumulated in rectum.

Urinary. - Sensation in the tip of urethra as if a biting drop were forcing its way out. Involuntary dribbling.

Male. - Dribbling of semen during sleep. Dribbling of prostatic fluid. Irritability after coitus. Loss of sexual power, with lascivious fancies. Increases desire, decreases ability. Semen thin, odorless. Sexual neurasthenia. On attempting coition, penis relaxes. Hydrocele.

Skin. - Dry, scaly eruption in palms, with itching, Itching about the ankles and folds of skin, between fingers. Hair falls out from brows, beard, and genitals. Itching about finger-joints and between fingers; in palms. Vesicular eruption between fingers. [Rhus; Anac.] Seborrhoea oleosa; comedones with an oily surface of the skin; alopecia. Acne.

Extremities. - Paralytic pains in small of back in the morning. Tearing pain in hands, at night.

Sleep. - Sleep prevented by pulsation in all vessels, worse abdomen. Sleepless until midnight, awakens early and always same hour.

Modalities. - Worse, after sleep, in hot weather, from Cinchona, draught of air, coition.

Relationship. - Incompatible: China; Wine.

Compare: Agnus; Calad.; Sulphur; Tellur; Phosph. acid.

Antidotes: Ign.; Puls.

(William Boericke, M.D., Pocket Manual of Homoeopathic Materia Medica, Ninth Edition, New York 1927, Selenium, p. 581-582)

1929 - N. M. Choudhuri

Notes

- Marked action on the genito-urinary tract; for the ills and abuses of the sexual system.
- Eternal state of prostration; fit of laziness with mental incapacity; in debility after a serious sickness; such a condition arises out of injudicious use of sexual functions.
- Marked propensity for ardent spirits.
- Falling out of hair from eyebrows, whiskers and genitals.
- Headache of nervous origin brought on by debauchery or drinking wine, tea or lemonade; worse exposure to sun and inhalation of strong odours.
- Enlargement of the liver.
- Constipation due to improper or deficient peristaltic action.
- Hoarseness after long use of voice, constantly clearing their throat with frequent expectoration of blood tinged mucus.
- Involuntary dribbling of semen or prostatic fluid during sleep; impotence.
- Catnap sleep.
- Itching rash in the folds of the skin and about the joints, particularly ankle joints.

Selenium, an element, was first discovered in 1818 by Berzelius. It was introduced into our materia medica by Hering.

It has marked action on the genito-urinary organs and is quite a favorite remedy with homoeopaths for the ills and abuses of the sexual system. The most characteristic feature of this remedy is debility. He seems to be in an eternal state of prostration. Devoid of all energy, ambition and enterprise, he succumbs to a tremendous fit of laziness. We find him lolling about and resting when he should be up and slaving hard. He is incapable of doing anything. A state of utter prostration has seized him from which he even lacks the inclination to extricate himself. Such then is the sad state of the patient. It is not a case of simple bodily exhaustion but a pronounced instance of mental incapacity. In Arsenicum, the bodily exhaustion is more pronounced than in any other remedy, we know of; but still there is the mental excitability and the turmoil; whereas in Selenium we meet with what can be aptly termed a “nirvana”. The desire is wanting, the ability is lacking, and the patient has become inert, lifeless and immobile. When such debility is seen even after a serious sickness, such as typhoid, we must not forget Selenium. Such a condition really dawns in all instances where there has been a great loss of the virile element in man due to an abnormal loss, arising out of injudicious use of the sexual function. A real impotence is to be seen in such cases. There is involuntary dribbling of semen or prostatic fluid during sleep. The prostatic juice oozes even while sitting or when straining at stool. What little strength is left is drained swiftly through such happenings. There is no mark of lewd thoughts but due to insufficient and slow erection, the patient is thoroughly incapacitated from fulfilling his sexual obligations. In this respect we would do well to compare it with Agaricus, Agnus, Aurum metallicum, Caladium, Calcarea carbonica, Conium, Lycopodium and Phosphorus.

In Agaricus a great desire for an embrace is present with slight debility and insufficient seminal emission. What is most striking about this remedy is the evil consequence that follows an act of coition. Debility and languor increase greatly after an embrace and we have profuse night sweats following closely at the heel of each action.

Agnus castus is totally different. There is diminished sexual instinct, but each embrace brings with it ease, lightness and a feeling of well-being. The sexual life is at the lowest ebb in this remedy. The penis is exceedingly relaxed. Even voluptuous fancies excite no erection. The testes are cold, swollen, hard and painful. Melancholia, apathy, mental torpor, self-contempt and general debility are characteristic features of Agnus castus.

In Aurum metallicum, we notice great deterioration of the testes which hang like two pendent shreds. Penis is constantly relaxed. The melancholia is so pronounced as to assume suicidal

tendencies.

Caladium is preferable in advanced cases of sexual weakness. It presents a case of perfect spermatorrhoea which is generally the effect of sexual excesses. Nocturnal dreams are frequent and they occur without any lascivious excitement.

Calcarea carbonica typifies the bad effects of early masturbation. Every coitus is followed by weakness of mind and body. Ejaculation is tardy and unusual weakness follows indulgence.

Conium, a great remedy for impotence, presents the sad picture of a wreck who suffered simply through sinning against nature. It is a remedy for the bad effects that arise out of suppression of sexual desires.

Lycopodium is a remedy for the cold, nervous patient who pays the penalty of excessive and exhausting seminal loss. This leaves him cold, exhausted and feeble. He falls asleep during an embrace. As a remedy it is greatly needed in cases of old men who, although suffering from strong desires, cannot manage to get up an erection.

Phosphorus too, is a remedy for excesses in venery. He has been drained almost dry so that during an embrace there is hardly any seminal discharge. Like Conium it rectifies the evil effects of forced celibacy. We think of it also in excessive voluptuousness in widows.

Selenium is indicated in headache of nervous origin. It is associated with profound melancholy and profuse flow of urine. This headache is brought on by drinking wine, tea or lemonade. It is also caused by debauchery. The headache is located over the left eye and is always aggravated by exposure to sun and from inhalation of strong odours.

Another strange characteristic with these patients, is the falling out of hair from the eyebrows, whiskers and genitals. The Selenium patient shows a marked propensity for ardent spirits. At times this longing almost turns into a maniacal craving.

The sleep of Selenium is quite characteristic. Like Sulphur, he sleeps in catnaps. He awakens several times in the course of the night but falls asleep each time to be roused again by the slightest disturbance.

Selenium has strong action on the liver. It is especially useful in enlargement of the liver, when such enlargement is associated with loss of sleep, white coated tongue, absence of thirst, sharp stitching pain in the region of the liver and the onset of a peculiar rash over the hepatic region.

Its action over the skin is no less marked. It has a kind of itching rash in the folds of the skin and about the joints, particularly the ankle joints. On the scalp we have a peculiar eczematous eruption which secretes a sort of serous fluid. Here again Selenium resembles Sulphur.

The constipation of Selenium, like the constipation of Sulphur, is due to a sort of atony of the intestinal tract. As in Silicea, we notice daily an impaction of the rectum with hard fecal matter which has to be removed manually. Such a condition is due to improper or deficient peristaltic action. The stools of Selenium are immense in size and they threaten to tear the anus and hence they are difficult to pass. It takes the patient a long time to evacuate and he becomes exceedingly nervous and agitated from the mere idea of a stool. Graphites, Silicea, Sulphur, Opium and Bryonia are greatly similar to Selenium in this respect.

Selenium has a marked action in the larynx. Due to inflammation of the lining membrane, the voice becomes husky and the patient frequently hawks up transparent lumps of phlegm. It is particularly useful in hoarseness after long use of voice. We find these patients constantly clearing their throat due to a frequent accumulation of clear starchy mucus. Selenium finds an important place in the more serious condition of tubercular laryngitis. In addition to the symptoms mentioned above, the patient is troubled with frequent expectoration of blood tinged

mucus. The cervical glands become swollen and hard. The accumulation of mucus in the wind pipe causes quite a good bit of dyspnea.

(N. M. Choudhuri, M.D., A Study on Materia Medica, Second Edition 1929, Selenium, p. 927-931)

Kommentare / Commentaries



Ernest Albert Farrington (1847-1885)

Kommentare / Commentaries

Übersicht / Overview

1887 - Ernest A. Farrington

1904 - James T. Kent

1907 - Dr. Siedhoff

1887 - Ernest A. Farrington

Selenium	- Arum-t.	< Chin.
	- Caust., Carb-v., Phos., Spong.	< Wine
	- Sulphur	> Ign.
		> Puls.

“Selenium is isomorphous with Sulphur and resembles it both chemically and medicinally. We find it producing very little effect on the blood and lymphatic vessels. But it acts on the nervous system. We often find it the remedy in nervous diseases. It seems to produce a weakness or general debility involving all parts of the body. This debility is expressed by easy fatigue from any exertion or labor. If the patient sits up a little late at night, or exerts his mind a little too much, he is exhausted the whole of the next day and is thereby unfitted for either mental or physical work. Particularly is he weakened from hot weather. It is evident that the hot weather weakens him, for the weakness increases with the heat of the body, and he becomes stronger as the sun sinks and the temperature with it. He is sluggish on account of this debility. He wants to sleep from sheer exhaustion, and yet he is always worse after sleep. He cannot bear any nervous exhaustion, consequently he is made worse by seminal emissions, whether voluntary or involuntary. As a result of the seminal loss, there are the next day irritability, mental confusion, headache; almost paralytic weakness of the spine, involuntary escape of prostatic fluid, dribbling of semen during sleep, and after stool and urination. Now you will notice at once the resemblance of the drug to Sulphur. Both have bad effects of mental exhaustion and loss of sleep, and both have involuntary emissions and prostaticorrhoea. The distinction lies in the fact that Selenium is worse in the relaxation. Here you find two substances suitable in similar conditions, and yet that shade of difference is sufficient to enable you to know which one is the more useful for your case. Both have impotence. With Sulphur there is more coldness and shriveling of the genital organs. With Selenium there is more of this total giving up or relaxation, so that semen escapes involuntarily and in dribbles.

We may be called upon to use Selenium for the sequelae of typhoid fever. When the patient begins to walk about, there is such great debility of the spine that he fears that he will be paralyzed. Again, you see the great similarity between Sulphur and Selenium. Sulphur is invaluable in the exhaustion, consequent upon protracted diseases. This again we have in Selenium. Selenium does not have such characteristic Sulphur symptoms as flushes of heat on the least motion. Sulphur has more that gone weak feeling in the forenoon, which is not marked under Selenium.

We find Selenium also indicated in headache of nervous origin. The pain is of a stinging character, and is usually situated over the left eye and it is worse from the heat of the sun. Notice again, how hot weather influences the Selenium patient. The headaches return quite periodically every afternoon, and are increased by any strong odor, as the odor of tube-roses, musk, etc. This headache is evidently nervous because it is associated with profound melancholy and profuse flow of clear limpid urine. You often find this last symptom in hysterical patients.

Other remedies, however, have it more marked than Selenium.

Again, another indication of the nervousness of this headache is seen in the fact that the patient is worse from drinking tea and from certain acids, notably lemonade. Even tamarind-water aggravates. Here again we have resemblances to the Sulphur, in the periodical return of the headache. With Sulphur, however, it does not return every afternoon but it returns every week; nor has this remedy the aggravation from tea although it has from coffee.

You will find both remedies indicated in the headache of drunkards and of those who have been guilty of debauchery. The Sulphur headache is worse from all forms of alcoholic drinks. The Selenium headache is sometimes improved by brandy, as are also the gastric symptoms. You will find that the patient has a longing for brandy. Now this is not the drunkard's craving. It is the result of a peculiar weakness in the stomach, in which there is a feeling as if the patient wanted something to stimulate him, and brandy is desired as it has a temporary palliating effect. The same symptom you find under *Staphisagria* and *Hepar sulphur*, both of which have that great relaxation and dragging or want of tone in the walls of the stomach and consequent insufficiency in the secretion of gastric juice.

Selenium is indicated in a peculiar form of constipation. It comes to us well-recommended; but it failed me in the one case in which I used it. The constipation for which it is indicated is one purely due to atony of the intestinal tract. Peristaltic action is almost nothing, so that faeces become impacted. The faeces are hard and dry from absorption of their moisture and require removal by artificial means, yet Selenium is said to tone up the rectum and prevent the recurrence of this symptom. The same symptom is found under *Alumina*, *Opium*, *Plumbum* and *Bryonia*, but these are probably not indicated so often during convalescence.

Another peculiarity of Selenium which qualifies its symptoms is the character of the sleep. The patient sleeps in cat-naps. He awakens often in the night or is easily aroused by any slight disturbance. He awakens at precisely the same hour every morning, before his usual rising time, at which time all his prevailing complaints are worse. Here again it resembles Sulphur. These "cat-naps" are characteristic of Sulphur. The true Sulphur sleeplessness is this: The patient is aroused from sleep and is then wide awake, and is not ready to fall asleep again. He has not this periodical hour of awakening each morning, which calls for Selenium.

Another resemblance between the two drugs, you will find in affections of the skin. Selenium is useful in skin diseases, particularly when there is itching in the folds of the skin as between the fingers, and about the joints, particularly the ankle joint. The itching may also occur in small spots and is associated with tingling, here again showing involvement of the nervous system. The hair falls off, both that of the head, the eyebrows, and whiskers and other parts of the body. You will find on the scalp an eczematous eruption which oozes a serous fluid after scratching. Here again it bears a striking resemblance to Sulphur, but is distinguished from that remedy if the patient is old enough to describe his case, by this tingling in spots.

We sometimes find, although not often, that Selenium like Sulphur is indicated in chronic affections of the liver. Especially is it called for in enlargement of the liver with loss of appetite, particularly in the morning; there is white coating on the tongue, thus separating it at once from Sulphur. Then, too, when Sulphur has loss of appetite, it has increase of thirst, which is lacking in Selenium. There are sharp stitching pains in the hepatic region, worse on any motion and worse on pressure. Sensitiveness of the liver is found and there is a peculiar fine rash over the hepatic region. If that is present, Selenium is the only remedy you can think of to suit your case.

Selenium has a very marked action on the larynx and lungs. Several animals were poisoned with Selenium. It produced inflammation of the lining membrane of the larynx, congestion of the lungs with exudation into the pulmonary substance. Post-mortem examination showed the

mucous membrane to be congested, with dark purplish spots here and there through it. Oozing of blood and frothy serum followed the incision of the knife. I have used Selenium successfully in the hoarseness of singers, particularly when the hoarseness appears as soon as they begin to sing. It may also be used when hoarseness appears after long use of the voice. There is frequent necessity to clear the throat by reason of the accumulation of clear starchy mucus. These symptoms are very suspicious of incipient tubercular laryngitis. Here Selenium is grouped with *Arum triphyllum*, *Spongia*, *Causticum*, *Carbo veg.* and *Phosphorus*.

Arum triphyllum has entirely different effects, but it bears a strong symptomatic resemblance to Selenium. It is also useful for the hoarseness of singers and orators, but it is especially indicated when the voice suddenly gives out during use. For example, the patient is talking in a sort of monotone when the voice suddenly breaks and goes up to a higher key.

The antidotes to Selenium are *Pulsatilla* and *Ignatia*. China and wine are inimical to it. The debility caused by Selenium, so says Hahnemann, is very much increased by the use of Cinchona. Now the emaciation caused by Selenium is very similar to that of Cinchona. We have debility and emaciation from loss of animal fluids. That is also found under Cinchona; yet the two drugs are inimical.”

(Ernest A. Farrington, M. D., A Clinical Materia Medica, Philadelphia 1887, Selenium p. 416-420)

1904 - James T. Kent

"Marked mental and physical weakness following prolonged fevers, after sexual excesses, from secret vice, from exposure to the heat of the sun in summer. Great fatigue from which he seems unable to recuperate from rest. Slight exertion brings great fatigue and weakness and especially in hot weather. Sudden weakness in hot weather. Great weakness in the back, almost paralytic after typhoid fever or other temporary diseases. Extremely sensitive to a draft of air, cool, warm or damp. Marked general emaciation, also special emaciation of face, thighs and hands. The diseased limb withers. The hair falls out all over the body, head, eyebrows, whiskers and genitals. All his nervous symptoms are aggravated after coition. Pulsation in all the limbs and in the abdomen after eating. *Extreme sadness*. Some complaints are worse from wine, tea and lemonade. It is of great value in drunkards. Irresistible desire for alcoholic stimulants. Symptoms worse after sleep, especially on a hot day. Irritable after emissions. He is indifferent to his surroundings and his mind is dull and in confusion. He is very forgetful during his waking hours, but in sleep he dreams what he has forgotten. Makes mistakes in syllables and mispronounces words. Stammering speech. Often fails to understand what he hears or reads. He has become unfit for his business. He is excitable and talkative in the evening. Mental exertion is exhaustive and he dreads company. His mind dwells on lascivious thoughts, yet he is sometimes impotent. All the mental symptoms are worse after coition.

Vertigo on rising from bed or seat, on moving about, with nausea, vomiting and faintness, worse after breakfast and dinner.

Headaches from strong odors, after wine, tea, lemonade and alcoholic stimulants, violent stitching over left eye when walking in the heat of the sun. Increased flow of urine in headaches. Headaches in old drunkards.

The hair falls out from the whole head, leaving the scalp smooth and hairless; also the hair from the eyebrows and face, giving a strange appearance. In syphilitics it often checks the falling of the hair. It has cured eczema, tingling and itching of the scalp. The scalp feels as though tightly drawn over the bones of the skull.

Itching vesicles on the edges of the eyelids and spasmodic twitching of left eyeball.

The ear is stopped and ear wax becomes hard, from which he has hardness of hearing.

Dark clotted blood from nose. Nose full of thick, yellow, jelly-like mucus. Itching of nose and he bores into his nose with the fingers. Chronic obstruction of nose. Coryza followed by watery discharge.

The face is sickly, looking greasy and shiny. Great emaciation of the face. Twitching of the muscles of the face.

Toothache from drinking tea.

Aversion to food much salted. White tongue and he does not relish his breakfast. *Irresistible longing for strong drink*. After eating pulsation all over the body, especially in the abdomen. Symptoms are worse from sugar, salt food, tea and lemonade.

Soreness in liver from pressure and inspiration, with rash over the right hypochondrium. Searching pain in right hypochondrium, worse on deep breathing. The liver is enlarged. Stitching pains in liver from motion and pressure.

Constipation with inactivity of the rectum. *Most difficult stool, even impaction. Stool large, hard and very dry*, requires mechanical aid. Soft pasty stool. Watery diarrhoea.

Involuntary urination while walking, after urination and after stool. Twinge of pain outward along the urethra with a sensation as though drops were pouring out. Sensation as if biting drop was forcing itself out. The urine is dark, scanty, red in evening. Sediment coarse, red and sandy. It has caused inflammation of the prostate gland. In chronic gonorrhoea it is a very useful remedy.

Extreme weakness of the male genitalia. Though the desire is strong there are no erections, or the act of coition is unsatisfactory and incomplete. Frequent emissions and constant flow of prostatic fluid. Erections in the morning without sexual desire, but on attempting coition the penis becomes relaxed. Itching and formication of genitalia.

Menses copious and dark. Pulsating in the abdomen during pregnancy, worse after eating.

The weakness and failure of the voice is keeping with the general weakness. Hoarseness on beginning to use the voice. Hoarseness from weakness after over-use of the voice for a long time. Much clear, starchy mucus scraped from the larynx. Must frequently clear the larynx. It is a very useful remedy in tubercular laryngitis; glands of neck large and hard.

Dry, hacking cough in the morning, weak feeling in the chest. Expectoration of lumps of bloody mucus. Difficult breathing from any exertion and from mucus in the chest and air passages. Pain in right side of chest under lowest ribs extending to kidneys which are tender to pressure.

Weak back and spine as if he would be paralyzed after typhoid fever, and other lingering diseases. Stiffness of neck on turning head; lameness in back in the morning.

It has cured syphilitic psoriasis of the palms. Itching palms. Hands withered. Tearing pains in the hands at night.

Emaciation of the legs. Great weakness of lower limbs. Itching of the ankle in the evening, blisters on the toes. Flat ulcers on the legs and about the ankles. Cramps in calves and soles.

He is sleepless until midnight. Sleeps in short naps. Awakens early and *always at same hour*. Symptoms worse after sleep.

Chill alternates with heat. Burning heat in spots. Sweat, profuse on chest, armpits and genitals staining yellow. Sweat from least exertion.

Moist itching spots here and there on the skin and tingling after eruptions have been treated locally. Flat ulcers. Itching about finger joints and between fingers.

It is said to be incompatible with *China*. It is much like *Sulphur* in general action, and *Phos. acid.* in its action upon the nervous system and genitals. The chest symptoms and expectoration are like *Argentum met.*, *Stannum*. Its constipation is much like *Alumen* and *Alumina*. It should be carefully compared with these remedies."

(James T. Kent, Lectures on Homoeopathic Materia Medica, Indian edition (1904), Selenium, p. 910-911)

1907 - Dr. Siedhoff

„Bemerkenswert ist, dass das zweiwertige Selen - and auch das Tellur, welches sich nur quantitativ, nicht qualitativ in toxischer Beziehung und durch die Hemmung der Schweißsekretion (ähnlich dem Arsen) von Se unterscheidet - aus der Reihe des Schwefels dem dreiwertigen Arsen so nahestehen, dass die Wirkungen des letzteren fast identisch mit jenen sind and der Arsen pharmakologisch mit ihnen in eine Gruppe gehört, da er diesen mehr ähnelt, als seinem nächsten Verwandten aus der Stickstoffreihe, dem Antimon.

Was hier indessen pharmakodynamisch von den Wirkungen, zumal der O-Verbindungen des Se auf Warmblüter zurecht besteht, gilt nicht für die Prüfungsbilder der - wenn auch wohl verschiedenen und verunreinigten - Selenpräparate an Menschen: da zeigt das Selen ein anderes Gesicht und steht auch arzneilich seinem grossen Verwandten, dem Schwefel, am nächsten.

Beide haben die grosse Erschöpfung nach schwerer Krankheit und Säfteverlust, beide die Abmagerung, die Schwäche der Wirbelsäule, beide den leichten (Katzen-)schlaf, die Prostatorrhöe, die Impotenz, die geistige Erschlaffung, den periodischen Kopfschmerz, die Hautausschläge.

Bei Se indessen ist die körperliche und geistige Erschöpfung eine grössere, tiefergehende - ein paretischer Zustand. ⁽¹⁾ Der Schlaf ist bei beiden leise, aber nur Se hat das Erwachen zur bestimmten Stunde und die starke Verschlimmerung nach demselben, wodurch es der Lachesis nahe steht.

(1) Selen hat die grosse Apathie, die Gleichgültigkeit gegen alles, Sulfur die Wallungen.

Auch der Kopfschmerz kehrt bei Sulfur nicht jeden Nachmittag wieder, wie bei Selen, sondern jede Woche, ähnlich der Iris; Selen hat die Verschlimmerung desselben durch Wärme, durch starke Gerüche, Limonaden und Tee.

Bei Leberleiden unterscheidet sich Selen durch die weissbelegte Zunge, den Appetitverlust vormittags, den Widerwillen gegen Gesalzenes, den Mangel an Durst, die Stuhlverstopfungen - Sulfur hat Morgendiarrhöe - und vornehmlich den Frieselausschlag in der Lebergegend.

Auch bei den Einwirkungen beider Mittel auf die Genitalsphäre ist die Wirkung des Selen die intensivere.

In der Schwäche des Nervensysteme stehen ferner dem Selen nahe: *Actaea racemosa*, *Kali carbon.* und *Phosph. ac.*, wobei bei Selen die Mundfaulheit, bei *Kali phosph.* die grössere muskuläre Schwäche im Kreuz und den Lenden vorherrscht.

Bei *Actaea* ist die Schwäche, wie beim Selen, bedingt durch geistige Überanstrengung; das Gehirn kann den Anforderungen nicht mehr nachkommen und es ist ihm alles gleichgültig.

Auch der Kopfschmerz beider zeigt Ähnlichkeit; der typische Selenkopfschmerz hat seinen Sitz über dem linken Auge, er ist stechender, brennender Art, schießt in den Hinterkopf, kehrt nachmittags oder nachts wieder, verschlimmert sich durch Wärme, starke Gerüche,

Limonaden, Tee, Wein und ist verbunden mit Melancholie, mit Entleerung grosser Mengen wässrigen Urins und Asthenopie.

Bei Actaea dagegen ist die Richtung der Schmerzen die umgekehrte, die Periodizität nicht so ausgesprochen, die Empfindlichkeit der Wirbelsäule vorherrschend neben Uterinleiden.

Weiter kann Spigelia bei den linksseitigen Schmerzen, besonders im Auge, verglichen werden, hierbei kommt und geht der Schmerz mit der Sonne, ist demnach mittags am stärksten.

Cedron ist vergleichbar, aber die Art der Schmerzen: Brennen wie Feuer und das Erscheinen derselben stets zur selben Stunde, nicht allein nachmittags, unterscheidet es.

Theridion hat mehr die Empfindlichkeit gegen Geräusch.

Lilium tigrinum ist ähnlich in den Schmerzen und in der begleitenden Asthenopie, aber es passt mehr bei Frauenleiden (nach unten Drängen), ebenso Pulsatilla und Natr. muriaticum.

Auch Paris quadrifolia ist ähnlich in den Schmerzen.

Ähnlich dem Selen in der Schwäche des Nervensystems, den Einwirkungen auf die Haut, und dem Magen ist noch Conium, besonders aber die Staphisagria, welche durch ihre gleichgerichtete Wirkung auf die Genitalsphäre das Bild noch vervollkommnet.

Auch hier herrscht bei den Hauterscheinungen das Jucken und Kribbeln vor und die Haut wird nässend vom Kratzen, das Aufschießen von Blüthen (Ekzem), Gerstenkörnern, das trockne Schuppen (trockenes Ekzem, Psoriasis), das Ausfallen der Haare sind beiden gemeinsam; Selen wirkt aber mehr auf die Hautfalten und die Knöchelgegend und das Jucken wechselt nicht so die Stelle, ist aber andererseits nicht so ausgedehnt und mehr kribbelnd wie bei Sulfur, nicht so brennend und schmerzhaft wie bei Arsen.

Die Einwirkung des Selen auf die Zähne scheint der von Staphis. und Merkur zu ähneln.

Deutlicher ist die Ähnlichkeit mit der Staphis. wieder bei den Magensymptomen, dem Gefühle der Schläffheit, des Herabhängens und dem Verlangen nach Branntwein (Hepar), während in dem anfallsweisen häufigen Erbrechen alles Genossenen - Wasser, sobald es warm im Magen wird - die Ähnlichkeit mit Arsen mehr hervortritt, die auch in der Schwäche, der Abmagerung, den linksseitigen supraorbitalen Kopfschmerzen, der Angst, den Schweiß, der Periodizität hervorsteht, während das intensive Schwindelgefühl, die allgemeine Verschlimmerung durch Wärme bei Selen sie unterscheidet, dahingegen Argentum durch die Besserung nach Erbrechen kopiöser schleimiger Massen, das Luftaufstoßen, abgegrenzt ist.

Die Verstopfung, welche Selen bewirkt, stellt es in seinen grossen, harten Stühlen ohne jeden Stuhl drang neben Mittel wie Bryonia, Schwere im Magen, auf Druck empfindlich, reizbar, Opium, Stuhl mehr in Kugel (Murmelform), Tympanie, Plumbum, Schmerz im After, Kolik besser durch Druck, Veratrum, elend, kalter Schweiß, Lachesis, bei der aber Stuhl drang zugegen und die sich auch durch Hitzewallungen (Klimax) unterscheidet, während die Verschlimmerung durch Schlaf, Wärme und das Bevorzugen der linken Seite die Mittel nähert.

Bei der durch Selen verursachten Heiserkeit bei Beginn des Singens oder bei fortgesetztem Sprechen, die nach Räuspern wechselt, kann es verglichen werden mit Arum triphyllum (Umschlagen der Stimme), Carbo vegetabilis (Verschlimmerung abends und durch feuchte, warme Luft), Causticum (Verschlimmerung morgens und durch trockene, kalte Luft).

Selen hat eine bedeutende Einwirkung auf die männlichen Geschlechtsorgane, indem es atonische Pollutionen, Prostatorrhöe, relative und absolute Impotenz hervorruft; dabei ist der cerebrale Geschlechtstrieb verstärkt, wie unter der lähmenden Alkoholwirkung. „Er stärkt das Wollen und er schwächt das Können.“ Der Betreffende ist durch schwächende Samenverluste heruntergekommen, abgemagert, reizbar; Trübsüchtigkeit, Silbenstolpern, Benommenheit und Kopfschmerz stellen sich bei grösster Mattigkeit, Schlummersucht und Schwäche ein, mit

ständigem Abgänge von Prostatasaft in der Ruhe, im Schlaf, der Bewegung, beim Stuhlgang, der träge und langsam erfolgt, mit Zwängen und Beissen in der Harnröhre; der Urin, welcher Ziegelmehlsatz aufweist, wird durch die lähmende Schwäche der Muskulatur, ähnlich wie der Stuhl, nur mühsam entleert. Die Haut hat ein schmutziges, öliges Aussehen, Kopf- und Bart-haare fallen aus, Schrunden und Papeln schießen auf. Dies alles mit der Widerstandslosigkeit gegen jede geistige und körperliche Arbeit, gegen Wein, und dem Verlangen nach Pikantem vereint, zeichnet ein Bild solcher Zerrüttung, das selbst vom Sulfur nicht erreicht wird.

Bei Impotenz und Spermatorrhöe können verglichen werden ausser Sulfur:

Phosphoricum acidum: Bei atonischen Pollutionen und Spermatorrhöe, besonders nach Onanie; Erregung wechselt mit Impotenz, Urin trübe, roter Satz.

Calcarea carbonica: Schwäche sehr gross; Skrofulöse in der Kindheit; Schmerz zwischen den Schulterblättern, Schweiss am Kopf bei geringer Anstrengung; Ejakulation zu früh, Schmerzen in Hoden und Samenstrang.

Capsicum: Impotenz mit Kälte des Skrotums, Unempfindlichkeit der Hoden; Besserung durch Wärme; schlimmer in freier Luft

Sabal: Mit Prostatastörungen; Vergrösserung derselben mit Prostatorrhöe; Schwund der Hoden.

Gelsemium: Erschlaffung der Organe, nächtliche Pollutionen ohne laszive Träume, kalter Schweiss am Skrotum; nach Masturbation.

Zincum: Gesicht blass, eingefallen, blaue Ringe um die Augen, grosse örtliche Reizung, ähnlich Staphisagria und Conium, denen die grosse Irritabilität fehlt.

Calcarea phosphorica bei Rekonvaleszenten.

Digitalis: Grosse geschlechtliche Reizbarkeit, habituelle Spermatorrhoe; unterschieden durch Herzklopfen bei jeder Veranlassung, Gliederzittern, Stottern bei der Unterhaltung.

Lycopodium: Atonische Pollutionen, Brennen in der Harnröhre; harnsaure Diathese.

Aurum muriaticum natronatum: Abfluss von Prostatasaft beim Stuhl und Harnen; grosse Geilheit und geschlechtliche Schwäche, Melancholie: aber Selbstmordgedanken, verschlossenes Wesen, Selbstvorwürfe, Aufregungen blitzartig, dann wieder Depressionen.

Arnica: Schwäche und Pollutionen nach im Stehen ausgeübtem Coitus.

Kalium bromatum: Volles Darniederliegen des Geschlechtstriebes, Taubheit im Hinterkopfe, voller Gedächtnisverlust, Schwanken und Schwindel beim Gehen; kann die Hände nicht ruhig halten, geistige Überanstrengung.

Cuprum metallicum bei jungen Greisen, Zucken in Waden und Fußkrämpfe beim Coitus.

Nuphar luteum sehr ähnlich dem Selen, geistige Erregung bei körperlicher Impotenz, tags und nachts Pollutionen, Diarrhöen.

Phosphor: Wellenförmige Zuckungen der Muskulatur unter Gliederzittern bei Greisen.

Agnus castus: Spermatorrhöe alter Sünder, Depressionszustände.

Caladium seguinum: Nasse Träume ohne Lüsterheit; besser nach Schweiss, nach Tages-schlaf.

Dioscorea: Nachts öfter Pollutionen, tags darauf Schwäche in den Knien.

Bei Impotenz mit Verhärtung der Hoden können noch verglichen werden Argentum nitricum (s. o.); Conium (b. o.), Jod und Spongia.

Bei Prostatorrhöe treten mit Selen ausser den oben genannten noch besonders in Konkurrenz: Alumina, Argentum nitricum, Cannabis indica Chimaphila, Turnera.

Selen ist trotz seiner tiefen Einwirkung auf den Organismus ein selten gebrauchtes Mittel, wohl auch weil die Konturen des Selenbildes wegen der geringen Zahl der Prüfungen noch zu undeutlich sind. Stapfs recht dringende Aufforderung zu neuen Prüfungen ist noch unerfüllt geblieben, obwohl dieselben - zumal in den Salzen des Selen - „einen Reichtum von Heilkräften zutage fördern würden, der das Selen in die Reihe der schätzbarsten Antipsorica stellen würde“.

(Dr. Siedhoff, Selen, Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte Bd. 26 (1907), S. 274-283, 325-329)

Bibliographie / Bibliography

Substanz / Substance

- Untersuchung eines neuen, in den unreinen Arten des zu Fahlun bereiteten Schwefels gefundenen Mineral-Körpers von Iac. Berzelius, aus dem Schwedischen übersetzt von Carl Palmstedt, Journal für Chemie und Physik, herausgegeben von J. S. C. Schweigger, Bd. 23 (1818), S. 309-344, 430-484
- Johann Edler von Lewenau, Chemische Abhandlung über das Selen, Wien 1825
- Irene Rosenfeld, Orville A. Beath, Selenium, Geobotany, Biochemistry, Toxicity and Nutrition, 1964
- Werner Pfannhauser, Essentielle Spurenelemente in der Nahrung, Springer-Verlag 1988, Selen, S. 49-54
- C. Reilly, Selenium in Food and Health. Chapman and Hall, London 1996
- Lucien F. Trueb, Die chemischen Elemente, S. Hirzel Verlag Stuttgart / Leipzig 1996, Selen, S. 326-329
- Johannes Hess, Selen - Eine Materialgeschichte zwischen Industrie, Wissenschaft und Kunst, Mohr Siebeck 2019

Toxikologie / Toxicity

- Antonius Japha, Experimenta nonnulla de vi selenii in organismus animale, Dissertation, Halle 1842
[„Die ersten Angaben über die Wirkungen der Selenverbindungen auf den tierischen Organismus rühren von Japha her.“ - Czapek und Weil, 1893]
- Hermann Eulenberg, Die Lehre von den schädlichen und giftigen Gasen, Braunschweig 1865, Selenwasserstoff, S. 454-463
- Friedrich Czapek und Josef Weil, Über die Wirkungen des Selens und Tellurs auf den thierischen Organismus, Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie Bd. 32 (1893), Selen, S. 438-448
[Tierversuche - „Wegen der Übereinstimmung der selenig- und selensauren Salze in der Art ihrer Wirkung sollen im Nachfolgenden nur die Intoxikationserscheinungen, welche das selensaure Natron bewirkt, besprochen werden; nur bei hiervon abweichenden Befunden wird der Selensäure Erwähnung getan.“]
- Rosenheim, O., and Tunnicliffe, F. W., Selenium Compounds as Factors in the recent Beer-Poisoning Epidemic, The Lancet, London, vol. 79 (1901), p. 318.
[“From the above considerations we regard the conclusion justified that selenium compounds have played a definite role in the recent beer-poisoning epidemic. Their part, however, is subsidiary to that of arsenic. The presence of selenium in the beer would explain many anomalous cases.” (...) The most important conclusion, however, which we would draw from our investigations relates not to the past but to the future. In view of the poisonous action of selenium it is absolutely essential that all sulphuric acids used in the manufacture of food products should not only be arsenic but also selenium free.”]
- Alice Hamilton, Industrial Poisons in the United States, New York 1929, Selenium, p. 303-304

•• Alvin L. Moxon and Morris Rhian, Selenium Poisoning, *Physiological Reviews* vol. 23 (1943), p. 305-337

• Ludwig Teleky, *Gewerbliche Vergiftungen*, Springer-Verlag Berlin / Göttingen / Heidelberg 1955, Selen, S. 332-333

• Toxicological Profile for Selenium, U.S. Department of Health and Human Services, Public Health Service, Agency for Toxic Substances and Disease Registry, 2003

•• Raymond D. Harrison, Hamilton & Hardy's *Industrial Toxicology*, 5th edition 1998, Chapter 29, Richard V. Lee, Selenium, p. 116-119

Homöopathie / Homoeopathy

••• Selen (Selenium), von Dr. Konstantin Hering zu Paramaribo, *Archiv für die homöopathische Heilkunst* Bd. 12, Heft 3 (1833), S. 192-202

•• Pharmakodynamische Fragmente, von Dr. Schreter in Lemberg, *Archiv für die homöopathische Heilkunst* Bd. 23, Zweites Heft (1847), S. 184-188)

• E. W. Berridge, Proving, *The North American Journal of Homoeopathy* vol. 21 (1873), p. 501-502

• Adolph Lippe, Clinical Proving of Selenium, *The Organon* vol. 1 (1878), p. 347

•• Timothy F. Allen, *The Encyclopedia of Pure Materia Medica*, Boericke & Tafel, New York and Philadelphia, vol. 8 (1878), Selenium, p. 576-582

••• Constantin Hering, *The Guiding Symptoms of our Materia Medica*, vol. 9 (1890), Selenium, p. 273-278)

•• Dr. Siedhoff, Selen, *Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte* Bd. 26 (1907), S. 274-283, 321-330

[Substanz - Symptome und klinische Hinweise - Physiologisches - Arzneivergleich]